



Demografie

Aktuelle Entwicklungen und
Tendenzen im Landkreis Emsland

Demografie

Aktuelle Entwicklungen und Tendenzen im Landkreis Emsland

Landkreis Emsland
Stabsstelle des Landrats
- Statistik –
Ordeniederung 1
49716 Meppen

Mai 2016

Demografischer Wandel – eine zentrale Herausforderung

Über die Bevölkerungspyramide wird viel diskutiert. Eine Aussage hört man dabei immer wieder: Sind die unteren Altersgruppen stark, dann ist der Aufbau der Bevölkerung stabil - wie eine Pyramide, die sich von unten nach oben verjüngt. Glaubt man dieser Deutung, ist in den vergangenen Jahrzehnten einiges aus der Balance geraten.

Denn in den vergangenen Jahrzehnten haben sich die Gewichte verschoben. Geburtenstarke Jahrgänge sind älter geworden und auf den Stufen der Pyramide nach oben gewandert, gefolgt von jüngeren, weniger großen Altersgruppen. Die Pyramide hat sich zum Tannenbaum gewandelt.

Der demografische Wandel vor Ort ist ein Wandel der Gegensätze: Wachstum und Schrumpfung liegen nah beieinander. Die Zusammensetzung der Bevölkerung hat sich und wird sich weiterhin massiv verändern. Man sagt, wir werden weniger, älter und bunter. Es gibt deutlich weniger Familien mit Kindern. Die Erwerbstätigen altern weiterhin stark, ohne dass Jüngere in ausreichender Zahl nachwachsen werden. Allem Anschein nach wird die Zuwanderung sich verstärken. Es gibt einen Trend in die Stadt – ländliche Regionen müssen mit erheblichen Strukturproblemen rechnen.

All das wird nicht ohne Folgen bleiben. Ein Rückgang der Bevölkerungszahlen wird zwangsläufig eine höhere Pro-Kopf-Verschuldung nach sich ziehen. Eine alternde Gesellschaft verursacht höhere Sozialkosten. Wie sieht es künftig mit der Auslastung von vorhandener Infrastruktur wie Schulen, Kindertagesstätten, Einrichtungen zur Betreuung älterer Menschen und der technischen Infrastruktur aus? Welche Herausforderungen werden sich im Bereich der Mobilität und der ärztlichen Versorgung zeigen?

Neue Denkansätze werden erforderlich sein, um dem demografischen Wandel sinnvoll begegnen zu können. Denn der Umgang mit dieser so wichtigen Aufgabe entscheidet in besonderer Weise darüber, inwiefern es gelingt, das Gemeinwesen vor allem in unseren ländlichen Gebieten mit Leben zu füllen und damit zukunftsfähig zu bleiben. „Es ist nicht unsere Aufgabe, die Zukunft vorauszusagen, sondern gut auf sie vorbereitet zu sein“ – so sagte um 450 v. Chr. schon der athenische Staatsmann Perikles. In diesem Sinne wird der Landkreis Emsland seine Bemühungen fortsetzen.

Die vorliegende Broschüre stellt eine grundlegende Basis demografiespezifischer Daten zur Verfügung. Sie zeigt die jetzige Situation im Landkreis Emsland, ermöglicht einen Vergleich mit Land und Bund und gibt in einigen Bereichen die Möglichkeit, zukünftige Entwicklungstendenzen zu erkennen.

Meppen, im Mai 2016



Reinhard Winter
Landrat

	Seite
Vorwort	1
Inhaltsverzeichnis	3
1. Bevölkerungsentwicklung	
• Historische Bevölkerungsentwicklung in Deutschland	4
• Historische Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Emsland	5
• Bevölkerungsvorausschätzungen für den Landkreis Emsland	7
• Altersaufbau der Bevölkerung des Landkreises Emsland 2014 und 2031	9
• Bevölkerungsentwicklung unter Berücksichtigung der im Emsland lebenden Aussiedler und Ausländer	10
• Durchschnittsalter	11
2. Geburten / Sterbefälle	
• Geburten	13
• Allgemeine und zusammengefasste Geburtenziffer	14
• Sterbefälle	14
• Säuglingssterblichkeit	16
• Geburtenüberschüsse/-defizite	17
3. Wanderungen	
• Zuzüge	19
• Fortzüge	20
• Wanderungssaldo	21
• Wanderungen nach ausgewählten Herkunftsstädten/-gebieten	22
- Zuzüge	23
- Fortzüge	23
- Wanderungssaldo	24
• Wanderungen nach Altersgruppen	25
- Zuzüge	25
- Fortzüge	26
- Wanderungssaldo	27
4. Bevölkerungszu-/abnahme	29
5. Altersgruppen	
• Bevölkerung nach Lebensabschnitten	31
• Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen	32
• Auswirkungen der Flüchtlingszuwanderung	33
6. Migration: Ausländer und Aussiedler (nachrichtlich)	
• Entwicklung der Ausländerzahlen	35
• Ausländer nach Staatsangehörigkeit	37
• Ausländer nach Aufenthaltsdauer	37
• Entwicklung der Spätaussiedlerzahlen (nachrichtlich)	38
• Jährlicher Spätaussiedlerzuzug	39
• Spätaussiedleranteil an der Bevölkerung	39
7. Familie im Wandel	
• Familienformen / Kinder in Familien	41
• Eheschließungen	42
• Scheidungen	44
• Ehelich und nichtehelich Geborene	45
8. Zusammenfassung	47
9. Links	49
	3

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Historische Bevölkerungsentwicklung in Deutschland

Der Altersaufbau einer Gesellschaft gestaltete sich in der Vergangenheit über viele Jahrhunderte hinweg ohne große Veränderungen. Über die gesamte Spanne eines Menschenalters starben Menschen aufgrund von Krankheit oder Unfall relativ gleichmäßig verteilt. Gleichzeitig waren hohe Geburtenhäufigkeiten üblich. Infolge dessen ähnelten die einzelnen Altersjahrgänge, wenn in Form eines Diagramms dargestellt, einer Pyramide.

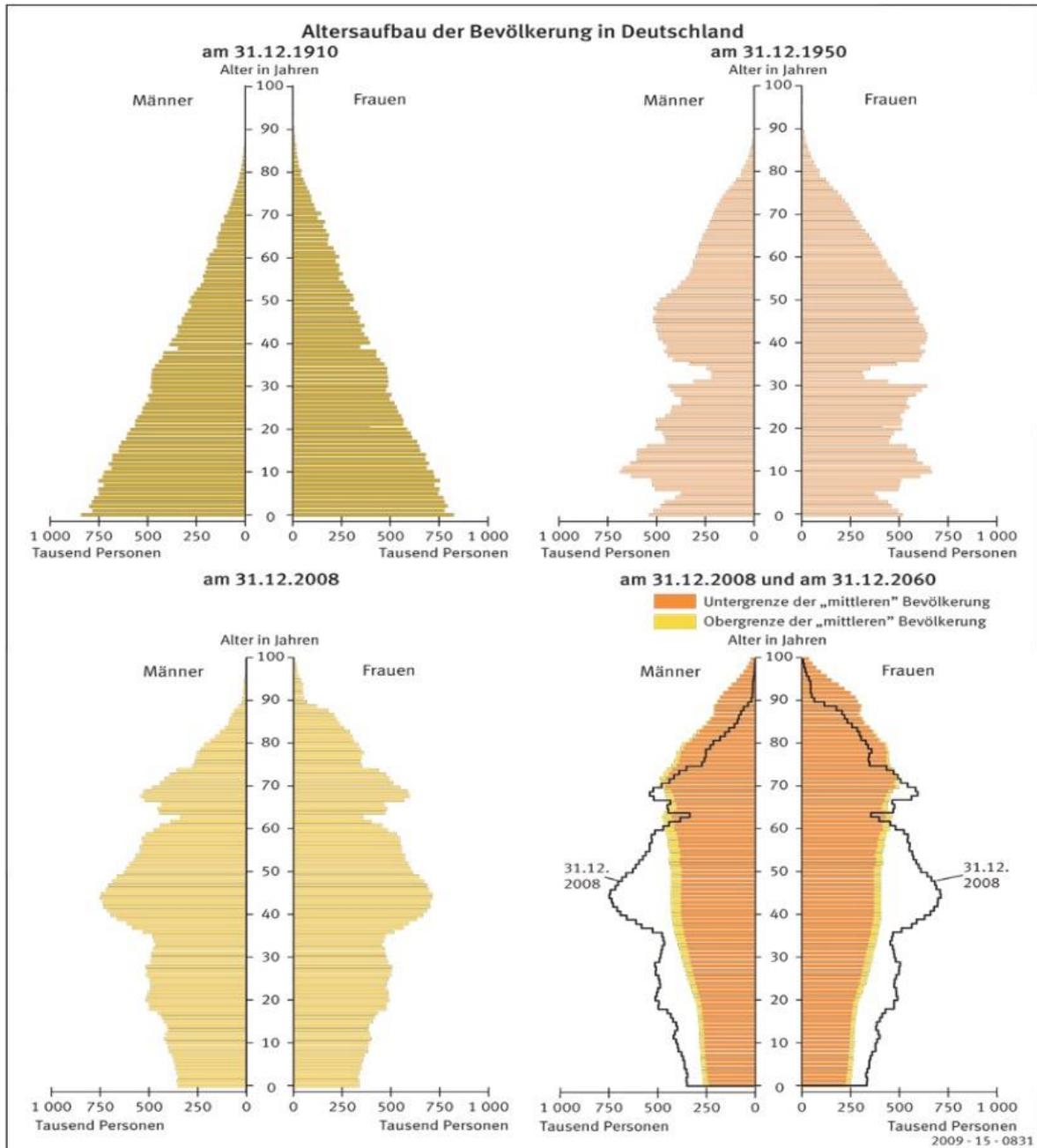


Abb. 1.1

Zu welchen Veränderungen es seit Beginn des 20. Jahrhunderts bis heute allerdings gekommen ist, verdeutlicht die **Abbildung 1.1**, die den Altersaufbau in Deutschland in den Jahren 1910, 1950, 2008 und 2060 darstellt.

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

1910 *Altersaufbau in Form einer Pyramide*

- Hohe Geburtenhäufigkeiten
- Weitgehend kontinuierlicher Rückgang von Jahrgang zu Jahrgang aufgrund medizinischer Defizite und Hygienemängel mit der Folge einer nur niedrigen durchschnittlichen Lebenserwartung
- keine auffallenden Männer- bzw. Frauenüberschüsse

1950 *gravierende Störungen im „Unterbau“ bis 35 Jahre („ausgefranster Tannenbaum“):*

- starke Einbrüche in den Altersjahren 0 – 10 (2. Weltkrieg und Folgewirkungen)
- erkennbare Einbrüche in den Altersjahren 17 – ca. 20 (Weltwirtschaftskrise)
- starke Einbrüche in den Altersjahren 30 – 35 (1. Weltkrieg und Folgewirkungen)
- Frauenüberschuss aufgrund von Verlusten auf männlicher Seite infolge der Kriege und höherer Lebenserwartung der Frauen
- Rückgang von Jahrgang zu Jahrgang nicht mehr so kontinuierlich wie 1910 aufgrund medizinischer Fortschritte und Verbesserung der Wohn- und Hygienesituation, d. h. der Tod tritt häufiger altersbedingt ein

2008 *Pyramidenform beginnt sich umzukehren*

- Folge des Zweiten Weltkrieges bzw. der Weltwirtschaftskrise oberhalb des Altersjahrgangs 63 immer noch deutlich erkennbar
- Die geburtenstarken Jahrgänge (Altersjahre um die 45) werden vom „Pillknick“ (Jahrgänge um die 40) mit anschließenden geburtenschwächeren Jahrgängen abgelöst; Folge: nachwachsende Generation zahlenmäßig kleiner als vorangehende
- Deutliche Frauenüberschüsse oberhalb Altersjahrgang 65

2060 *Pyramide „steht Kopf“*

- Senioren (Altersjahre 70 – 75) bilden die stärksten Bevölkerungsanteile
- Bereich unterhalb des Altersjahrgangs 65 geprägt durch kontinuierlich rückläufige Nachfolgealtersjahrgänge
- Direkte Auswirkungen der Weltkriege bzw. der Weltwirtschaftskrise nicht mehr erkennbar
- „Pillknick“ im Bereich um den Altersjahrgang 90 noch erkennbar
- deutliche Frauenüberschüsse oberhalb Altersjahrgang 80

Historische Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Emsland

Im Zeitraum von 1821 bis 2014 stieg die Bevölkerung im Gebiet des heutigen Landkreises Emsland kontinuierlich von 68.200 auf annähernd 316.000 Personen an (**Abb. 1.2**). Im Vergleich zum prozentualen Anstieg im Gebiet des heutigen Landes Niedersachsen lag die Zunahme im Emsland von 1821 bis Anfang der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts stets unter dem Niveau Niedersachsens. Erst zu diesem Zeitpunkt überstieg die relative Bevölkerungszunahme des Landkreises Emsland, insbesondere infolge starker Aussiedlerzüge und Zuwanderungen, die des Landes Niedersachsen (**Abb. 1.3**).

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

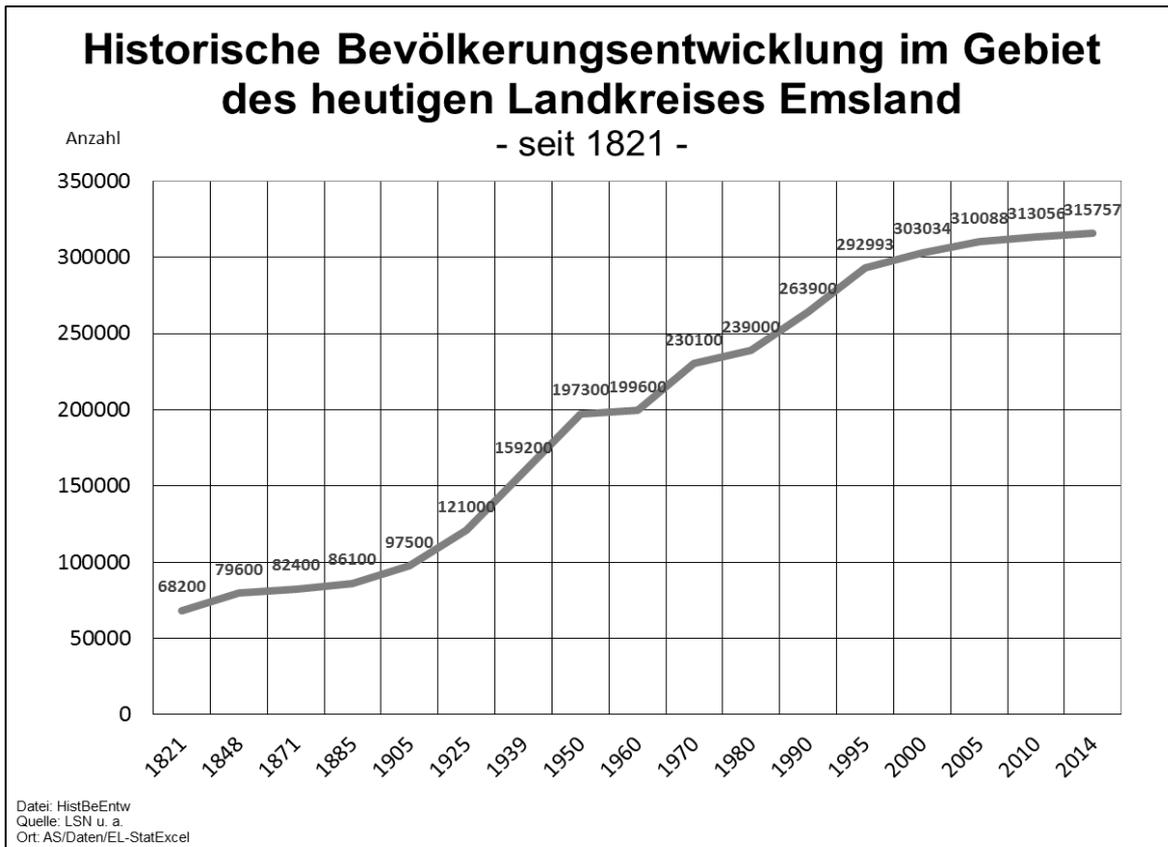


Abb. 1.2

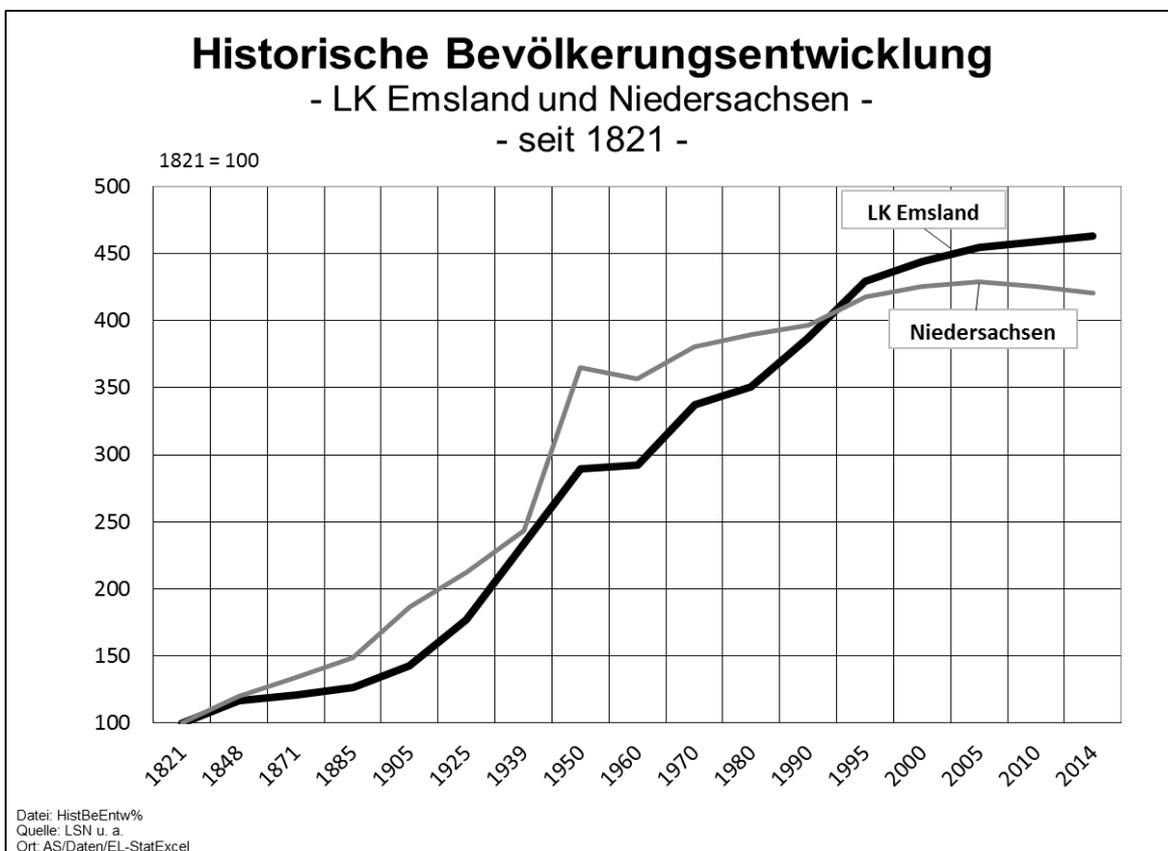


Abb. 1.3

Bevölkerungsvorausschätzungen für den Landkreis Emsland

Zurzeit existieren verschiedene Bevölkerungsvorausberechnungen von unterschiedlichen Institutionen für das Land Niedersachsen sowie für die niedersächsischen Landkreise und kreisfreien Städte, die sowohl auf Landes- als auch auf Kreisebene zu abweichenden Ergebnissen kommen (**Abb. 1.4a und Abb. 1.4b**). Während die aktuellen Bevölkerungsvorausschätzungen für Niedersachsen von spürbaren Rückgängen ausgehen, werden für den Landkreis Emsland neben stagnierenden Werten auch deutliche Zuwächse prognostiziert.

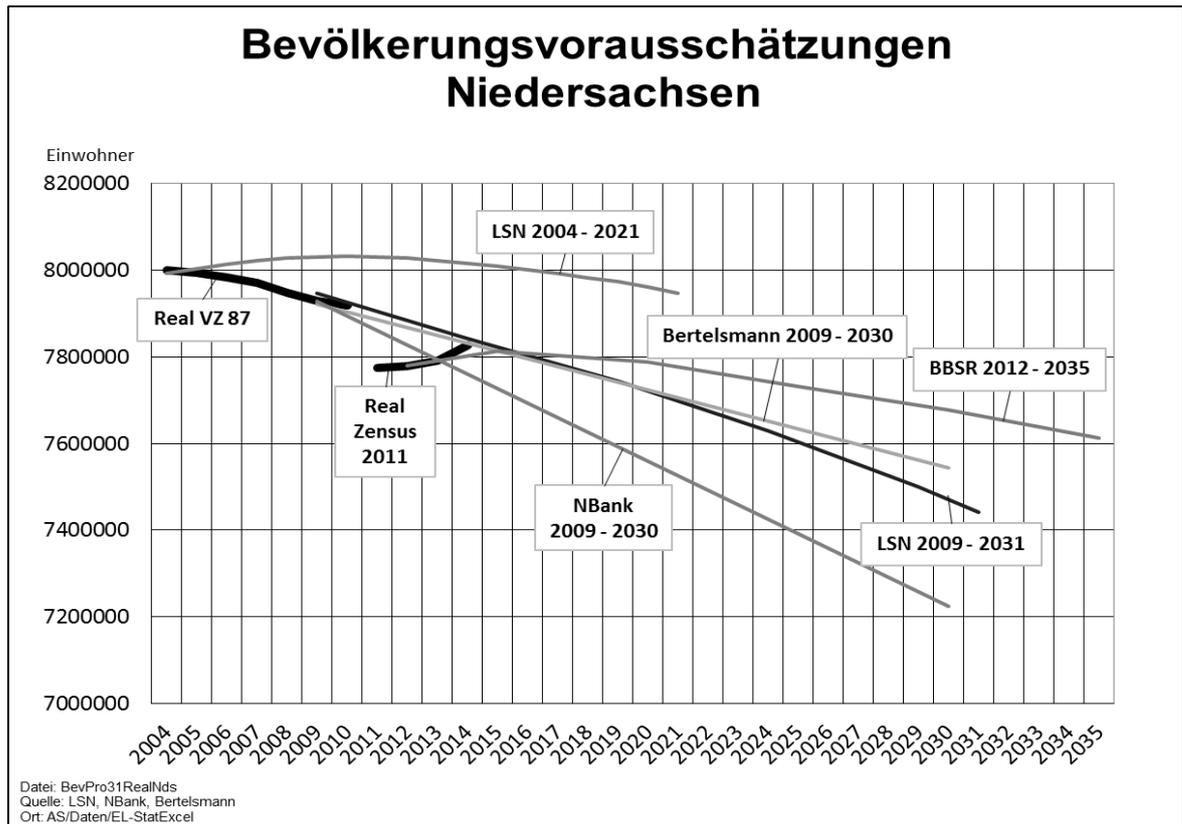


Abb. 1.4a

Folgende Bevölkerungsvorausschätzungen für den Landkreis Emsland werden betrachtet:

1. LSN 2004 - 2021

Gemäß der Bevölkerungsvorausschätzung des Landesamtes für Statistik Niedersachsen (LSN) für den Zeitraum von 2004 bis 2021 wird die Bevölkerung des Landkreises Emsland von knapp 308.000 im Jahr 2004 auf 313.500 im Jahr 2015 ansteigen. Von diesem Zeitpunkt an ist mit einem Rückgang auf 312.500 in 2021 zu rechnen. Neben den natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten und Sterbefälle) werden in diesen Vorausberechnungen des Landesamtes auch Wanderungen (Zu- und Fortzüge) berücksichtigt. Während die natürlichen Bevölkerungsbewegungen gut zu prognostizieren sind, da sie relativ konstant verlaufen und von Jahr zu Jahr gut abschätzbar sind, liegt der größere Unsicherheitsfaktor eindeutig bei den Wanderungsbewegungen. Gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Entwicklungen, die Wanderungen zur Folge haben könnten, sind in den meisten Fällen nicht vorhersehbar. Auch in diesem Fall weicht die Realität schon nach wenigen Jahren erheblich von den Prognosewerten ab. Hauptverantwortlich dafür sind die in den letzten Jahren deutlich gestiegenen Zuzüge aus den Niederlanden (s. hierzu auch Kapitel 3 „Wanderungen“).

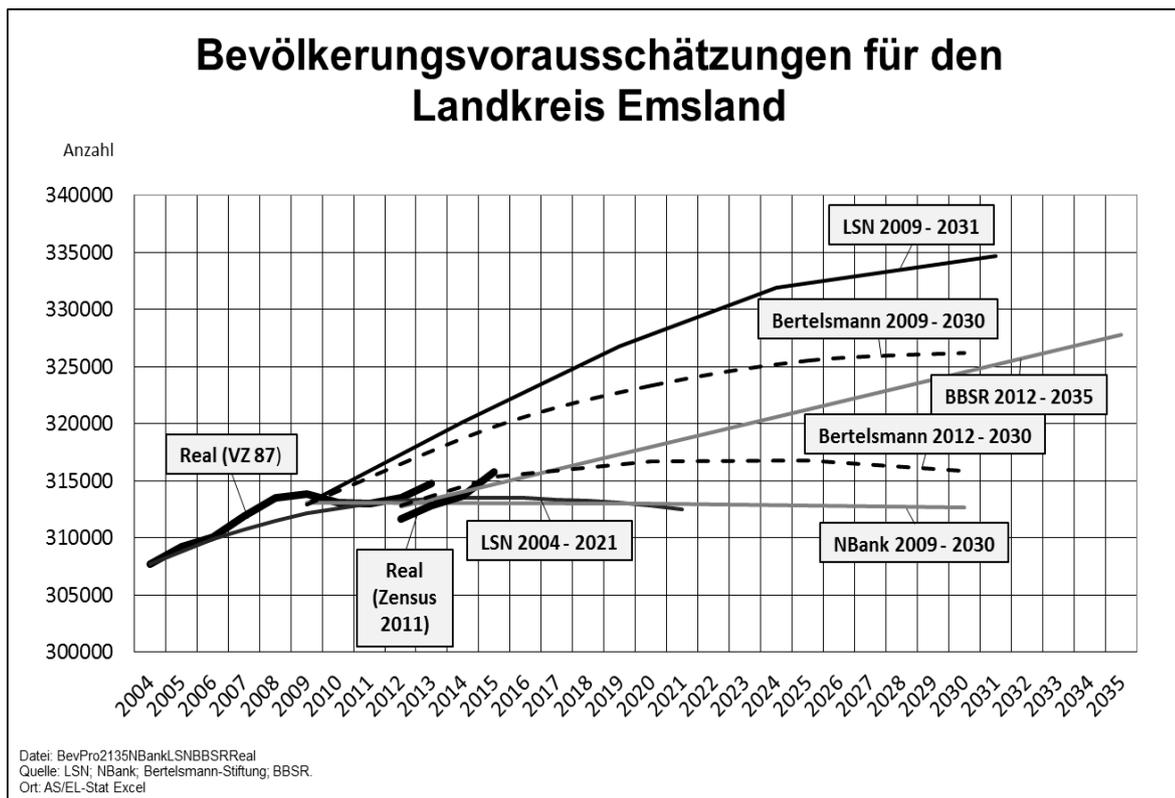


Abb. 1.4b

2. LSN 2009 - 2031

Die Grundlagen für diese Vorausberechnung waren die durchschnittlichen Geburtenziffern der niedersächsischen Landkreise und kreisfreien Städte sowie der Städte mit über 50.000 Einwohner der Jahre 2006 bis 2008 bzw. der durchschnittlichen Wanderungen der Jahre 2005 bis 2007. Die jeweiligen Ergebnisse wurden als Grundlage auf den gesamten Prognosezeitraum projiziert. In beiden Grundlagezeiträumen gab es im Emsland überdurchschnittlich gute Werte, die letztendlich dazu führten, dass von einer sehr starken, aber sehr wahrscheinlich nicht realistischen Entwicklung ausgegangen wird (Zunahme um knapp 21.000 Personen auf 334.700 in 2031).

3. NBank 2009 - 2030

Die Vorausberechnungen der NBank gehen von einer nahezu konstanten Einwohnerzahl für den Prognosezeitraum aus. Der Rückgang der Bevölkerung beträgt weniger als 1 %.

4. Bertelsmann 2009 - 2030

Die Bertelsmann-Stiftung prognostiziert einen Anstieg der emsländischen Bevölkerung von 312.920 um 13.290 (+ 4,2 %) auf 326.310 in 2030. Damit liegt diese Prognose im „Mittelfeld“, weicht jedoch jetzt schon erheblich von der tatsächlichen Bevölkerungsentwicklung ab.

5. Bertelsmann 2012 – 2030

Die aktualisierte Prognose der Bertelsmann-Stiftung prognostiziert deutlich geringere Bevölkerungszuwächse als die mit der Basis von 2009. Ausgehend von 312.850 Einwohner in 2012 wird ein Zuwachs von knapp 1 % erwartet (315.890 Einwohner in 2030)

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

6. BBSR 2012 - 2035

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) prognostiziert für den Zeitraum von 2012 bis 2035 einen starken Bevölkerungszuwachs. Ausgehend von 312.800 Einwohnern (2012) wird ein Anstieg um fast 5 % auf 327.800 in 2035 erwartet. Damit liegt auch diese Prognose im „Mittelfeld“.

Fazit:

Eine eindeutige Tendenz ist trotz zahlreicher, aber voneinander abweichender Prognosen nicht erkennbar. Das deutet darauf hin, dass die Urheber trotz tlw. gleicher Prognosezeiträume von unterschiedlichen Annahmen ausgegangen sind. Erschwerend kommt hinzu, dass auch die tatsächliche Entwicklung der emsländischen Einwohnerzahlen alles andere als gleichförmig verlief, zumal durch die Umstellung der Daten auf Basis der Volkszählung von 1987 hin zu Daten auf Basis des Zensus 2011 Datenkorrekturen nötig waren. Eine weitere Unsicherheit liegt in den Wanderungsbewegungen, die insbesondere aufgrund politisch instabiler Verhältnisse in diversen Ländern kaum kalkulierbar sind. Die z. Z. starken Wanderungsgewinne durch Flüchtlinge könnten bei Wegfall der Fluchtgründe kurz- oder mittelfristig in starke Wanderungsverluste umschlagen. Daher sind seriöse Voraussagen kaum möglich.

Altersaufbau der Bevölkerung des Landkreises Emsland 2014 und 2031

Die folgenden Graphiken zeigen den Altersaufbau der emsländischen Bevölkerung in den Jahren 2014 und 2031 in Altersgruppen zu jeweils 5 Jahren. Prinzipiell ähnelt der Aufbau dem der bundesdeutschen Bevölkerung für 2008 (Seite 4).

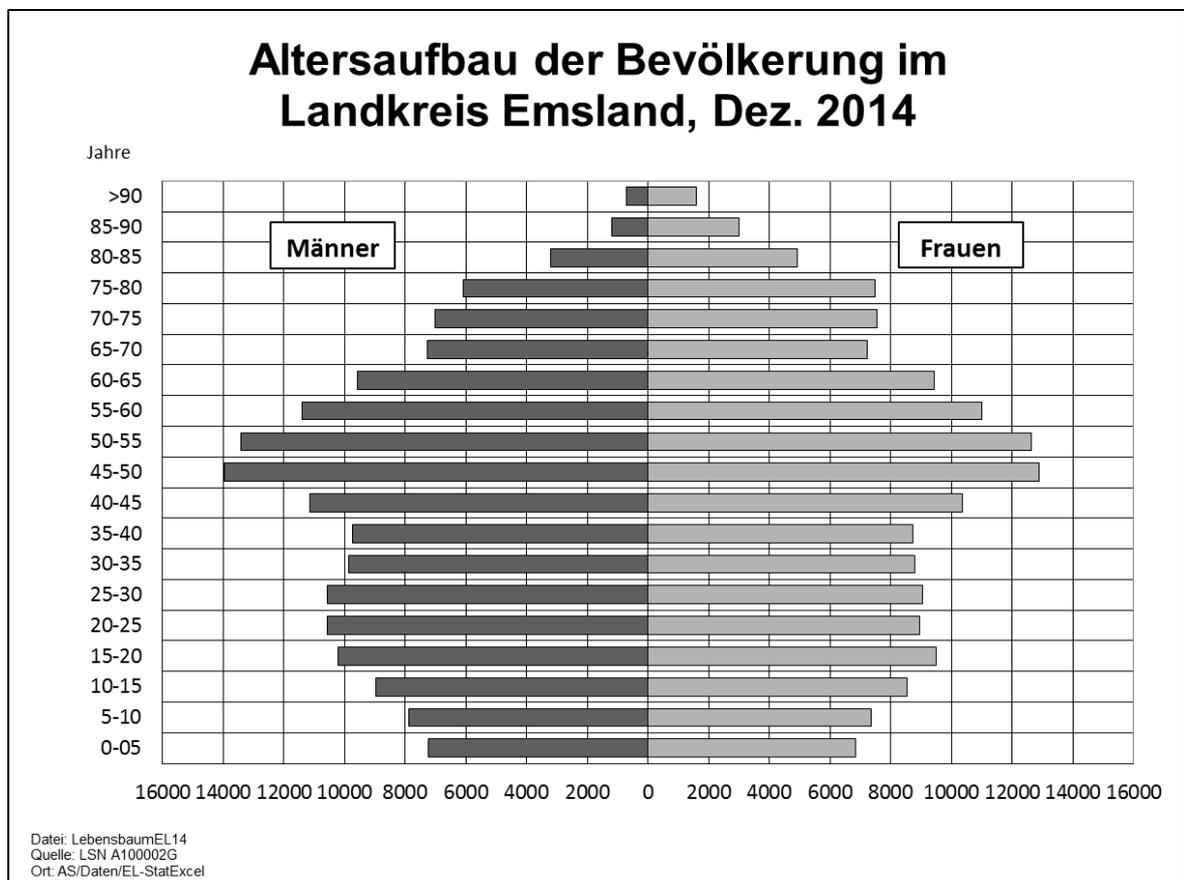


Abb.1.5

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

2014 auch im Emsland keine Pyramide (Abb. 1.5)

- Auswirkung 2. Weltkrieg (Altergruppe 65 – 70)
- Höhepunkt der geburtenstarken Jahrgänge (Altersgruppe 45 – 50)
- „Pillenknick“ und geburtenschwache Jahrgänge (ab Altersgruppe 40 – 45)
- nachwachsende Generation schwächer als vorangehende (ab Altersgruppe 15 – 20 Jahre und darunter)
- deutliche Frauenüberschüsse ab Altersjahrgang 75 und darüber

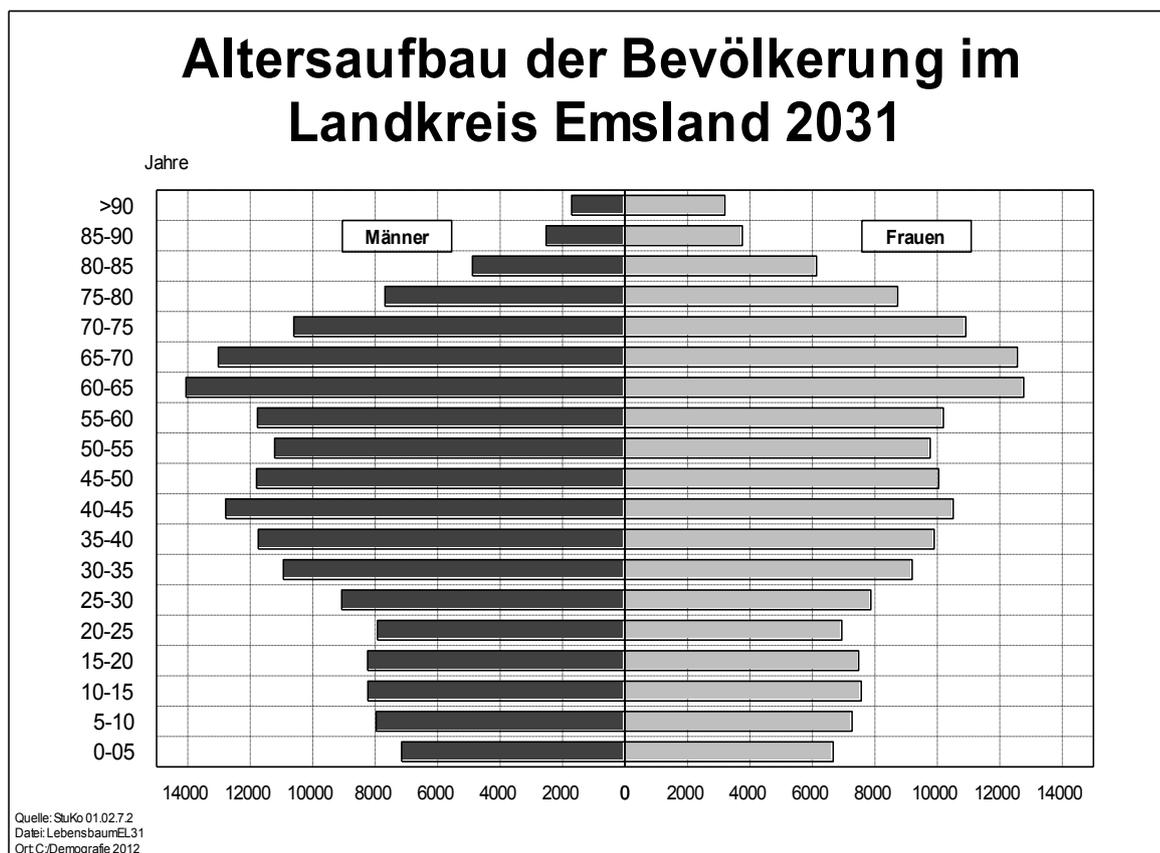


Abb. 1.6

2031 Pyramide vor dem „Umkippen“ (Abb. 1.6)

- zahlenmäßig stärkste Bevölkerungszahlen in den Altergruppe 60 – 65 Jahre
- unterhalb der Altersgruppe 35 – 40 steht die Pyramide „auf dem Kopf“, d. h. nachwachsende Altersgruppengenerationen werden zahlenmäßig immer kleiner
- weiterhin spürbare Frauenüberschüsse jenseits der 75er Altersjahrgänge

Bevölkerungsentwicklung unter Berücksichtigung der im Emsland lebenden Aus-siedler und Ausländer

In den Kapiteln 6 und 7 wird noch im Detail auf die Entwicklung der Ausländer- und Spät-aussiedlerzahlen Bezug genommen. Vorab sei jedoch schon gesagt, dass beide Perso-nengruppen einen spürbaren Einfluss auf die emsländische Bevölkerungsentwicklung

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

genommen haben. Ohne diese Personengruppen wäre, wie **Abbildung 1.7** zeigt, die Einwohnerzahl des Landkreises Emsland signifikant kleiner.

Im Dezember 2014 lebten im Emsland einschließlich Ausländer und Spätaussiedler 315.757 Personen. Verglichen mit 1990 nahm die Einwohnerzahl von 263.890 um 51.867 Personen bzw. um 20 % zu.

Ohne Berücksichtigung der 1990 im Emsland lebenden 9.066 Ausländer und Spätaussiedler hätte die Einwohnerzahl im Emsland in 1990 bei 254.824 Personen gelegen. Bis 2014 stieg die Zahl der deutschen Bevölkerung nur um 5 % bzw. um 13.324 Personen an. Anders ausgedrückt: ohne Ausländer und Spätaussiedler würden 47.609 Personen bzw. 15 % weniger Bevölkerung im Emsland leben. Außerdem wäre der demografische Wandel noch stärker spürbar gewesen, da es schon seit 2007 zu konstanten Bevölkerungsrückgängen gekommen wäre.

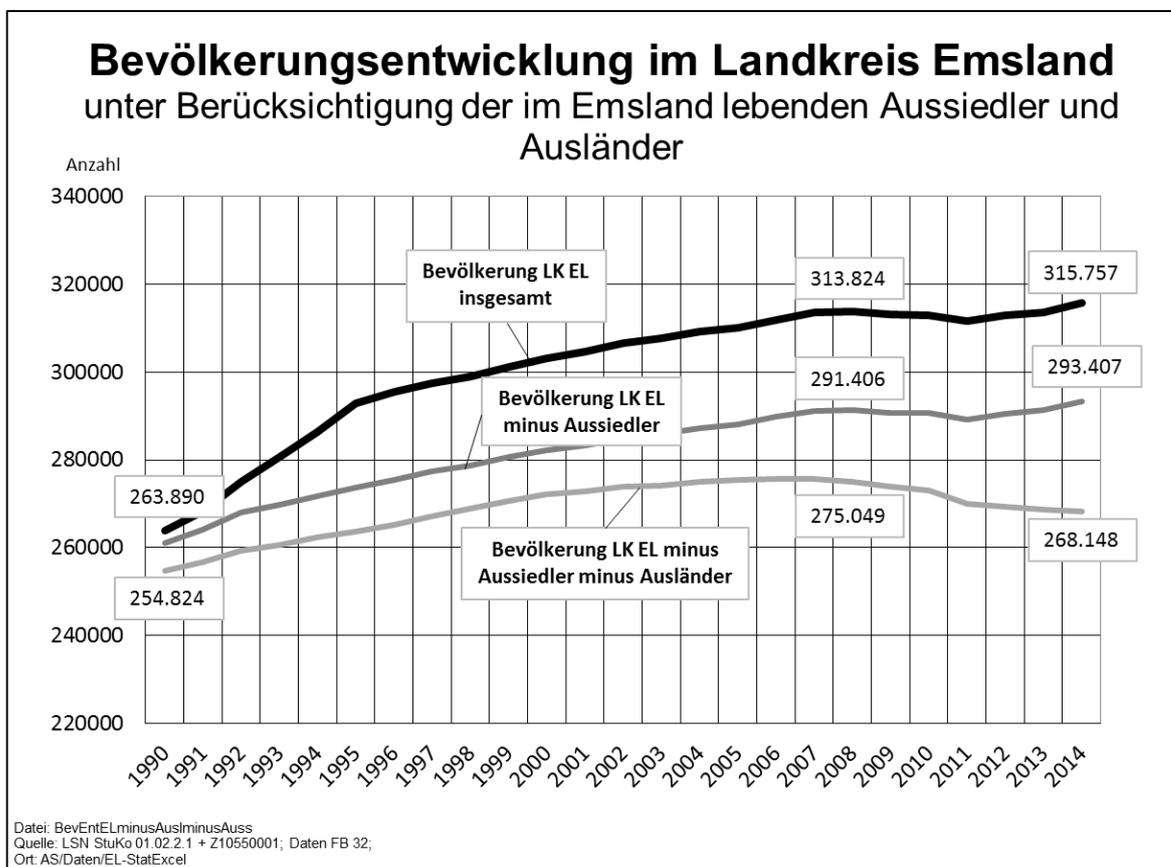


Abb. 1.7

Durchschnittsalter

Sowohl auf Landkreis- als auch auf Landesebene ist das Durchschnittsalter in den letzten Jahrzehnten merklich angestiegen (**Abb. 1.8**). Auffallend ist, dass das Durchschnittsalter im Emsland während des gesamten Zeitraums von 1970 bis 2014 zwar unterhalb des Landesniveaus lag, allerdings verringerte sich der Abstand spürbar. Im Emsland nahm das Durchschnittsalter von 1970 bis 2014 von 30,3 um 12 Jahre bzw. um 39,6 % auf 42,3 Jahre zu, auf Landesebene hingegen „nur“ um 8,4 Jahre bzw. um 23,3 %. Der demografische Wandel vollzieht sich im Hinblick auf eine „alternde Gesellschaft“ im Emsland deutlich ausgeprägter als auf Landesebene. Sollte dieser Trend in den nächsten Jahren fort-dauern, werden sich die Werte immer mehr angleichen, d. h. ein auffälliges Unterschei-

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

dingungsmerkmal des Emslandes, ein „junger“ Landkreis zu sein, wird immer weniger hervorstechen bzw. in naher Zukunft ganz wegfallen.

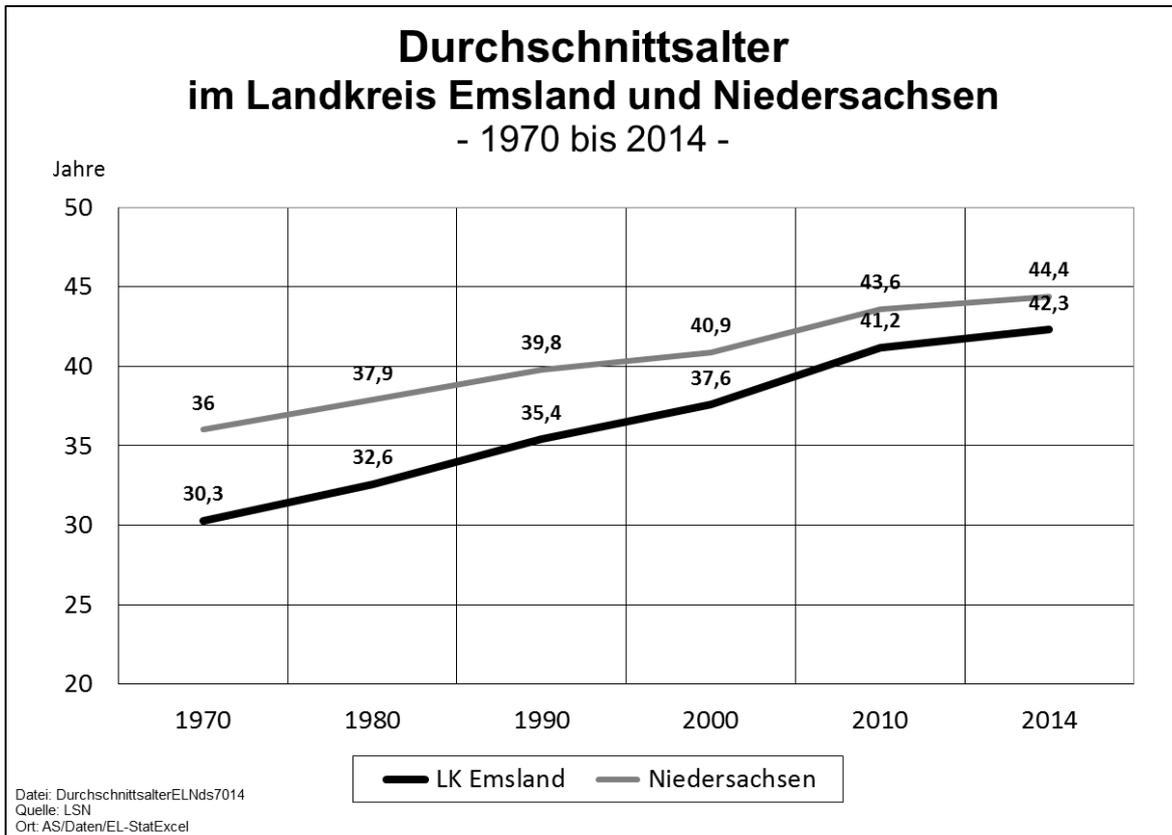


Abb. 1.8

2. GEBURTEN / STERBEFÄLLE

Geburten

Im Zeitraum von 1980 bis 2005 wurden im Emsland zwischen 3.000 bis 4.000 Kinder pro Jahr geboren, wobei der Zeitraum von 1990 bis 1999 sich durch besonders hohe Geburtenzahlen auszeichnet. Seit 2000 sind die Geburtenzahlen jedoch stark rückläufig. 2006 wurden erstmals weniger als 3.000 Kinder geboren. Seit 1996 ging die Zahl der Geburten bis 2013 um ein Drittel zurück, gefolgt von einer starken Zunahme um fast 12 % in 2014 (Abb. 2.1).

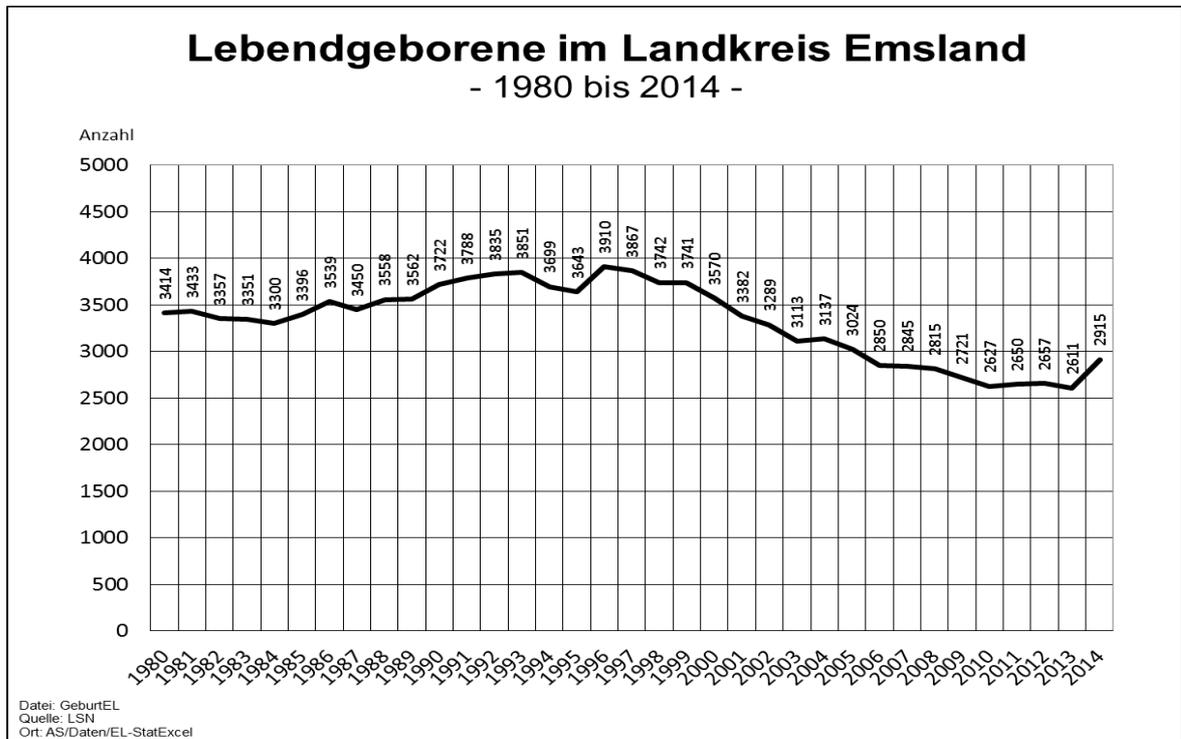


Abb. 2.1

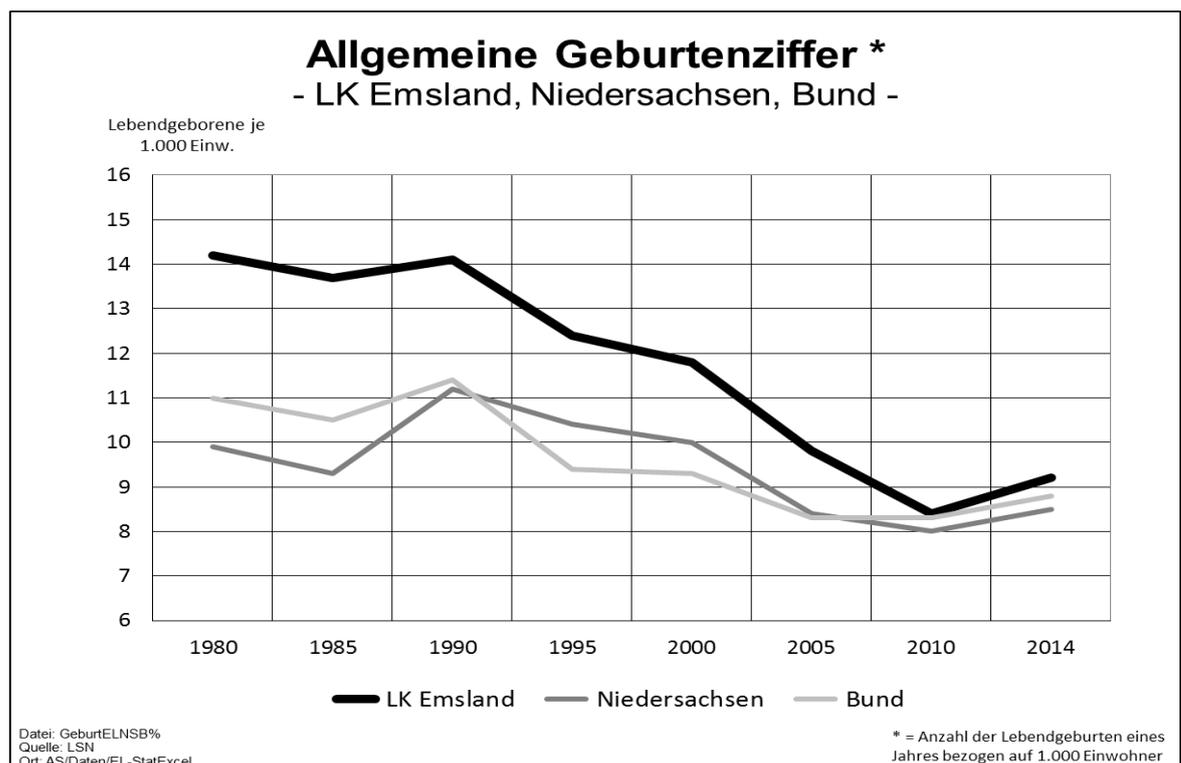


Abb. 2.2

2. GEBURTEN / STERBEFÄLLE

Allgemeine und zusammengefasste Geburtenziffer

Die allgemeine Geburtenziffer gibt die Zahl der Lebendgeborenen pro 1.000 Einwohner wieder (**Abb. 2.2**). Seit den 80er Jahren liegt dieser Wert im Emsland ständig über den Vergleichswerten des Landes Niedersachsen und der Bundesrepublik Deutschland, allerdings mit abnehmender Tendenz. Der Rückgang im Emsland ist mit - 35 % spürbar stärker ausgeprägt als auf Landes- und Bundesebene (- 14 % bzw. - 20 %) und liegt aktuell nur noch knapp über dem Landes- und Bundeswert.

Einen geschlechtsspezifischeren Wert bildet die zusammengefasste Geburtenziffer. Dabei handelt es sich um die durchschnittliche Kinderzahl je Frau. Sie wird zur Beschreibung des aktuellen Geburtenverhaltens herangezogen. Sie gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens bekommen würde, wenn ihr Geburtenverhalten so wäre wie das aller Frauen zwischen 15 und 45 Jahren im jeweils betrachteten Jahr. **Abbildung 2.3** zeigt, dass auch dieser Wert in 2014 für das Emsland um + 8,7 % über dem des Landes und um + 15,9 % über dem des Bundes (für 2013) liegt.

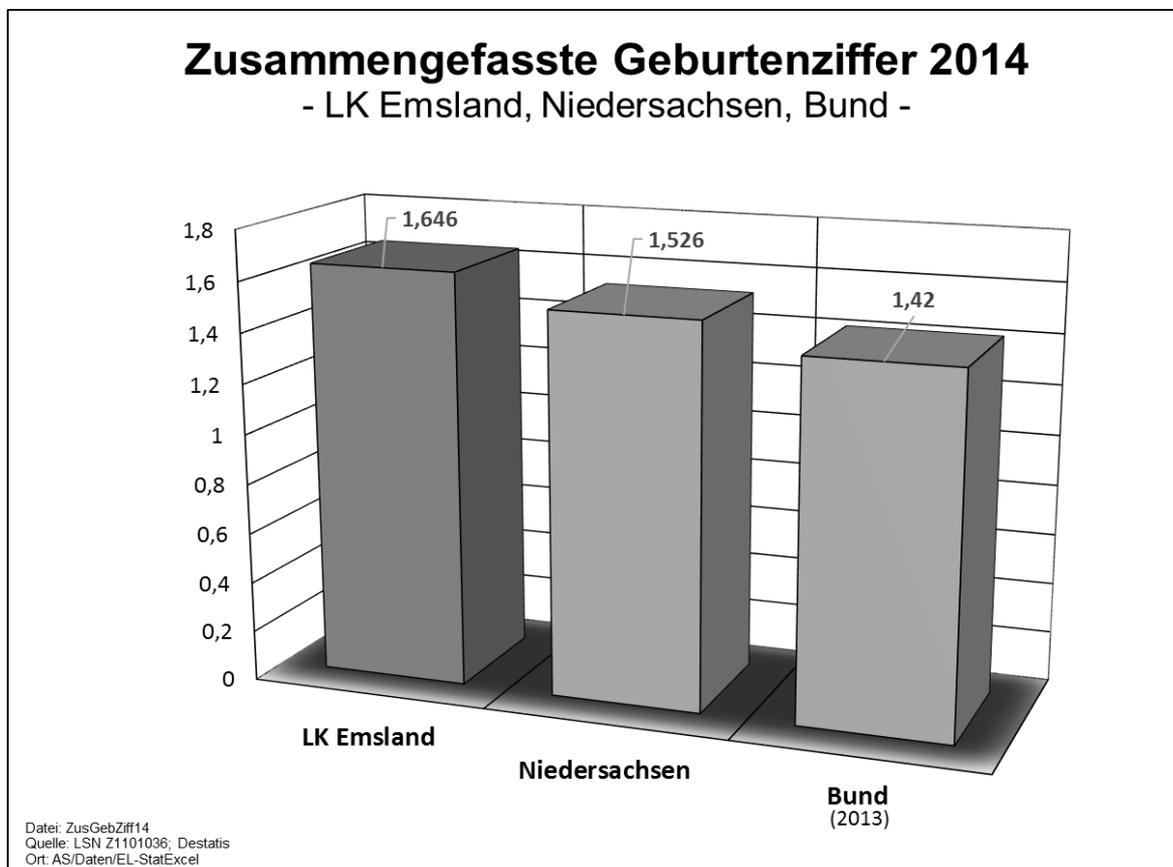


Abb. 2.3

Sterbefälle

Die Zahl der Sterbefälle unterlag im Zeitraum von 1980 bis 2014 mit Ausnahme des Jahres 2013 keinen großen Schwankungen und bewegt sich im Bereich zwischen 2.000 bis ca. 3.100 pro Jahr (**Abb. 2.4**). Insgesamt gesehen ist allerdings eine zunehmende Tendenz erkennbar, die hauptsächlich eine Folge des stetigen Bevölkerungsanstiegs des Emslandes ist. In Verbindung mit einer älter werdenden Bevölkerung ist eine Zunahme von Sterbefällen die natürliche Folge. Die zeitweise auftretenden größeren Schwankungen sind nicht die Folge besonderer Ereignisse, sondern liegen im Rahmen statistischer Streuungen.

2. GEBURTEN / STERBEFÄLLE

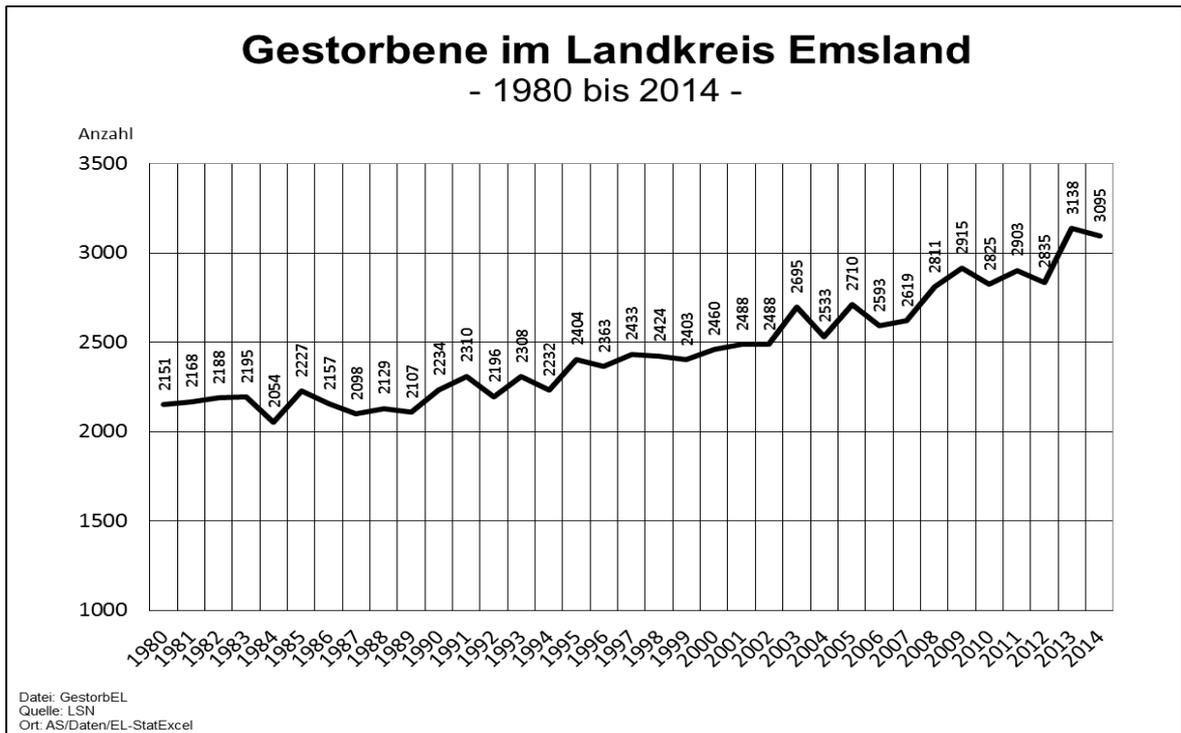


Abb. 2.4

Abbildung 2.5 stellt die relative Sterbehäufigkeit im Landkreis Emsland, Niedersachsen und der Bundesrepublik dar. Auffallend ist die deutlich niedrigere Sterbehäufigkeit im Emsland im Vergleich zu der auf vergleichbarem Niveau liegenden Sterbehäufigkeit von Land und Bund. Ursache dafür ist die insgesamt jüngere Bevölkerung des Emslandes. Seit Mitte der 80er Jahre nahmen die Sterbefälle, bezogen auf 1.000 Einwohner, auf allen drei Ebenen ab, jedoch gefolgt von einer Zunahme im Landkreis Emsland seit 2000 bzw. auf Landes- und Bundesebene seit ca. 2005.

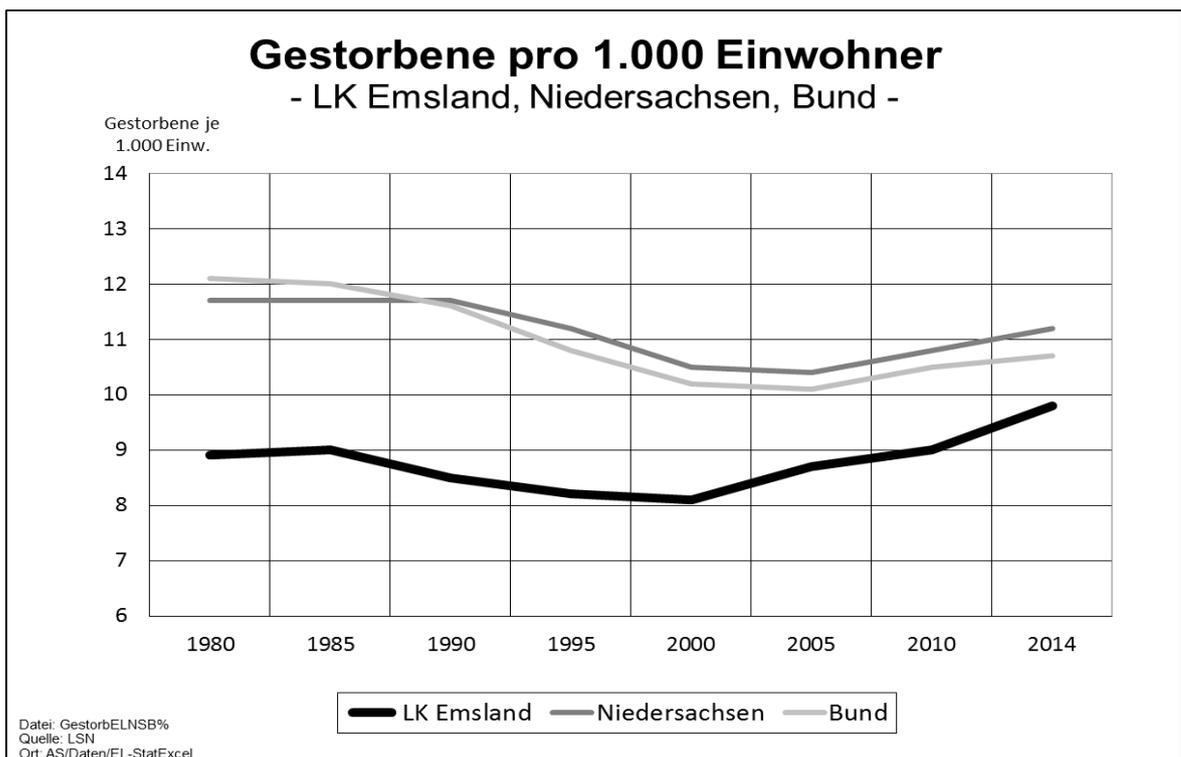


Abb. 2.5

2. GEBURTEN / STERBEFÄLLE

Säuglingssterblichkeit

Seit 1993 starben im Landkreis Emsland jährlich zwischen 29 und 2 Kinder im ersten Lebensjahr (**Abb. 2.6**). Die aus der Graphik erkennbare hohe Spannweite ist insbesondere eine Folge der sehr geringen Fallzahlen. Insgesamt ist erfreulicherweise eine abnehmende Tendenz erkennbar.



Abb. 2.6

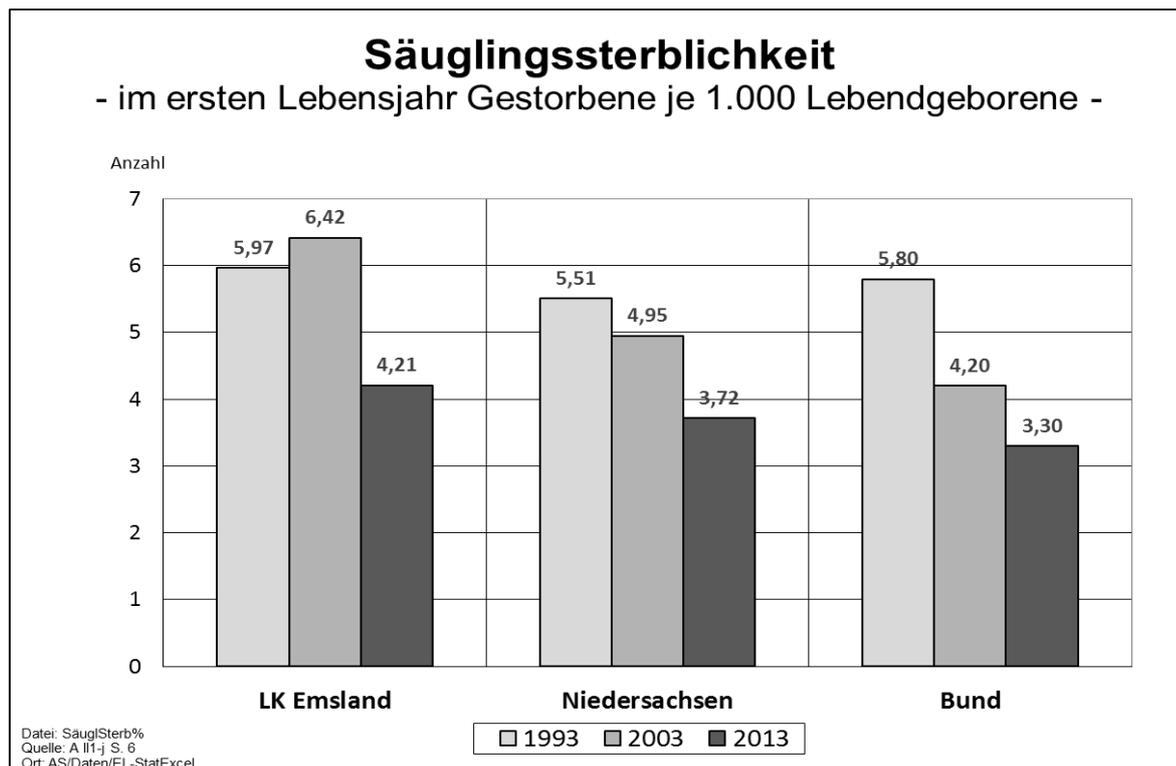


Abb. 2.7

2. GEBURTEN / STERBEFÄLLE

Von weiterem Interesse ist eine Betrachtung der relativen Säuglingssterblichkeit. Noch vor wenigen Jahrzehnten, Anfang der 50er Jahre des vorherigen Jahrhunderts, lag die relative Säuglingssterblichkeit in Niedersachsen bei annähernd 50 im ersten Lebensjahr gestorbenen Säuglingen je 1.000 Lebendgeborenen. Bis Anfang der 70er Jahre reduzierte sich dieser Wert im Durchschnitt auf immer noch hohen 23. Bis 2013 ging die relative Säuglingssterblichkeit im Emsland auf ein Zwölftel des Wertes von 1950 zurück. **Abbildung 2.7** stellt die relative Säuglingssterblichkeit im Vergleich von Landkreis Emsland, Niedersachsen und Bund für die Jahre 1993, 2003 und 2013 dar.

Auffallend sind die zu den jeweiligen Zeitpunkten im Emsland höheren Werte als auf Landes- und Bundesebene. Im Emsland kam es im Vergleich der Jahre 1993 und 2003 sogar zu einem Anstieg der relativen Säuglingssterblichkeit. Auch im Jahr 2013 liegt der emsländische Wert um 13 % über dem Landes- und sogar 28 % über dem Bundeswert. Über die Ursachen dafür liegen hier keine Informationen vor.

Geburtenüberschüsse/-defizite

Geburtenüberschüsse bzw. -defizite ergeben sich aus der Differenz von Geburten und Sterbefällen. **Abbildung 2.8** stellt den zeitlichen Verlauf von 1980 bis 2014 für das Emsland dar. Bis 2008 gab es Geburtenüberschüsse, d. h. die Zahl der Geborenen war immer größer als die Zahl der Gestorbenen. Auffallend ist allerdings der starke Rückgang der Geburtenüberschüsse seit 1996. Von einem Überschuss von 1.547 (1996) reduzierte sich der Wert auf - 527 für 2013. Zwei Entwicklungen kommen hier verstärkt zum Tragen:

1. Rückgang der Geburten in diesem Zeitraum um 1.299
2. Zunahme der Sterbefälle um 775

Im Jahr 2014 reduzierte sich das Geburtendefizit wieder spürbar mit – 180 auf das Niveau der Jahre 2009 bis 2012.

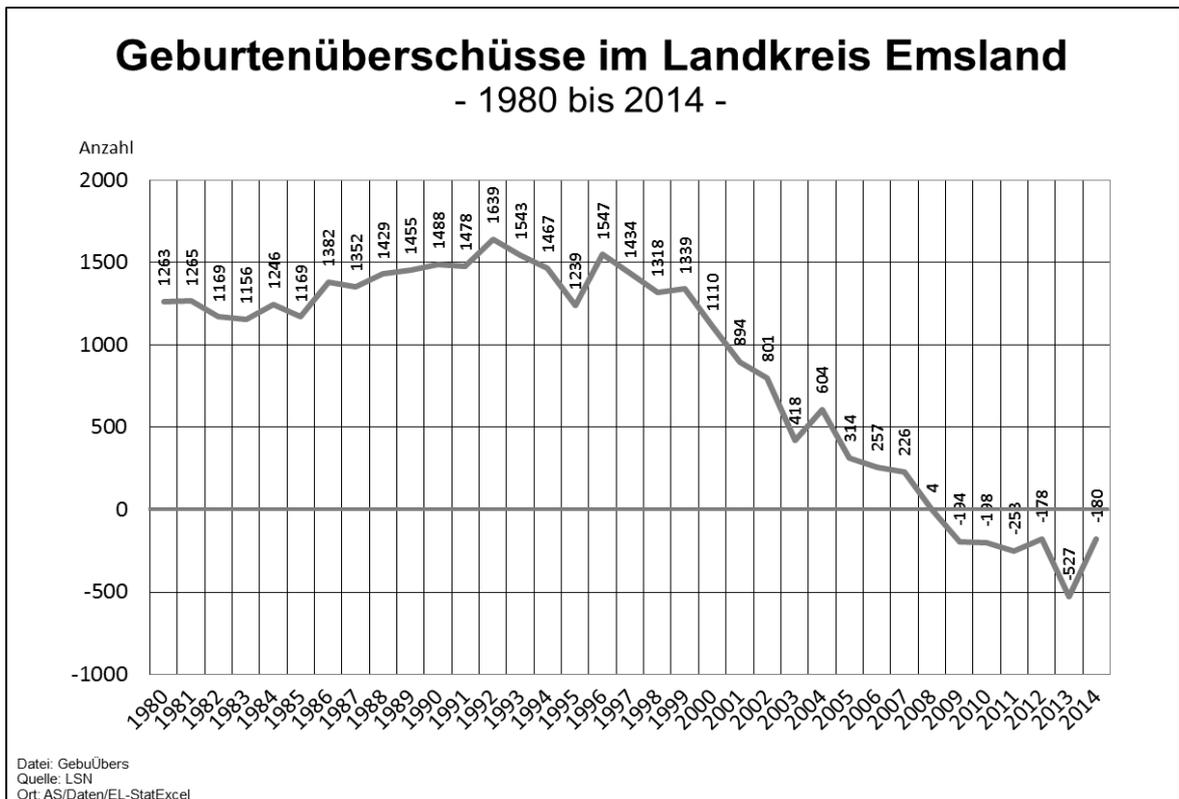


Abb. 2.8

2. GEBURTEN / STERBEFÄLLE

Verglichen mit der Entwicklung der natürlichen Bevölkerungsbewegungen auf Landes- bzw. Bundesebene ist die Entwicklung im Landkreis Emsland noch relativ positiv. Während für Land und Bund im Zeitraum von 1980 bis 2014 mit nur wenigen Ausnahmen Geburtendefizite zu verzeichnen waren, konnten im Emsland bis 2008 Geburtenüberschüsse erzielt werden (**Abb. 2.9**). Allerdings ist auch hier ein starker Rückgang ab Mitte der 90er Jahre deutlich erkennbar mit der Folge, dass die Geburtenüberschüsse ab 2009 von Geburtendefiziten abgelöst wurden. Diese sind allerdings noch nicht so stark ausgeprägt wie auf Landes- und Bundesebene. Auffallend: Im Jahr 2014 kam es zu einer deutlichen Reduzierung der Geburtendefizite sowohl auf Kreis-, Landes- und Bundesebene.

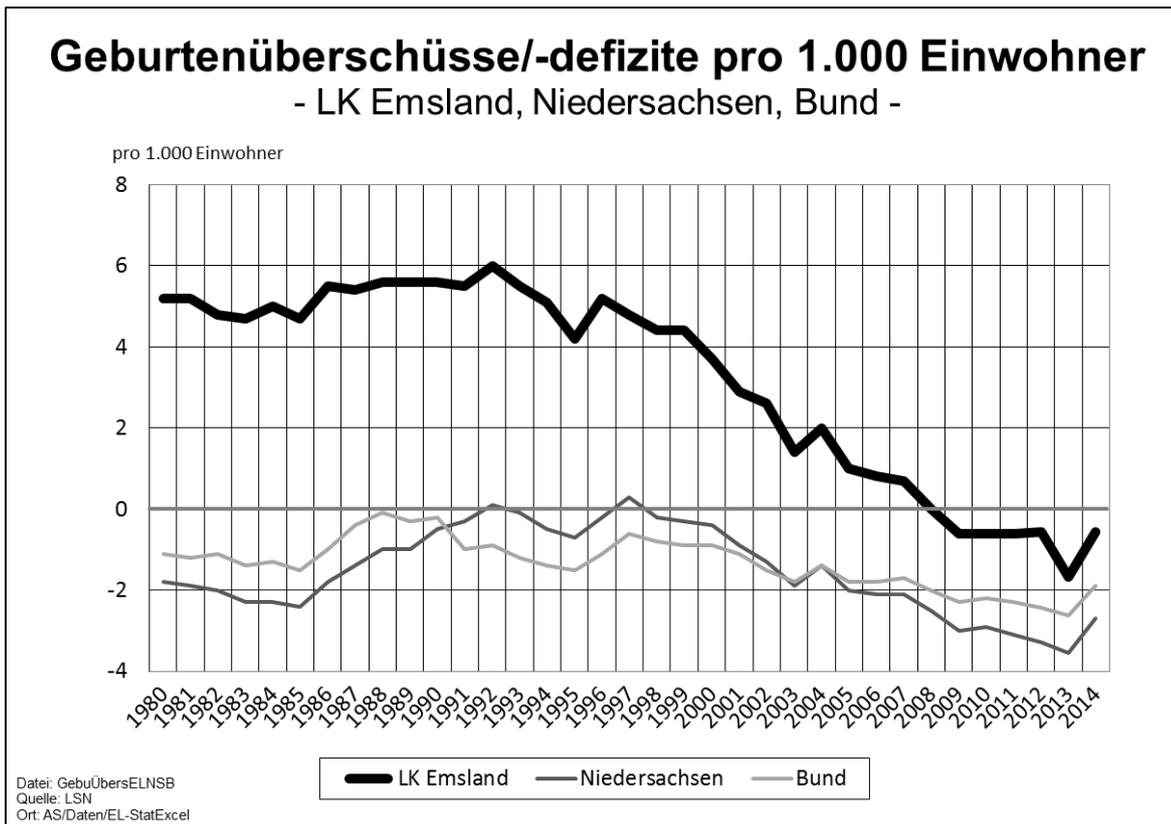


Abb. 2.9

3. WANDERUNGEN

Zuzüge

Bei den hier ausgewiesenen Wanderungen handelt es sich sowohl für den Landkreis Emsland als auch für Niedersachsen um Bewegungen von Deutschen und Ausländern über die Kreis- bzw. Landes- und Bundesgrenzen. Die *gemeindegrenzüberschreitenden* Wanderungsfälle (Binnenwanderungen) werden in der folgenden Betrachtung nicht berücksichtigt.

Die Zuzüge in den Landkreis Emsland bewegten sich im Zeitraum von 1980 bis 2014 von minimal 5.212 (1987) bis maximal 15.313 Personen (2014) pro Jahr. Aus **Abbildung 3.1** sind verschiedene Phasen der Zuwanderung erkennbar:

- 1980 – 1987: rückläufige Tendenz
- 1988 – 1995: starke Zunahme aufgrund Zuwanderung von Spät-/Aussiedlern
- 1996 – 2005: Nach Inkrafttreten des Wohnortzuweisungsgesetzes (01.03.1996) starker Rückgang der Zuzüge durch Spät-/Aussiedler, aber danach seit 1996 tendenzieller Anstieg der Zuwanderungen, die sich auf einem höherem Niveau befinden als im Zeitraum 1980 – 1987
- seit 2006: stärkere Zuzüge als in der vorherigen Phase durch vermehrte Zuzüge von Niederländern; auffällig sind jüngst die starken Zuzüge ab 2011, insbesondere durch Zuzüge aus dem Ausland (u. a. Polen und Rumänien).

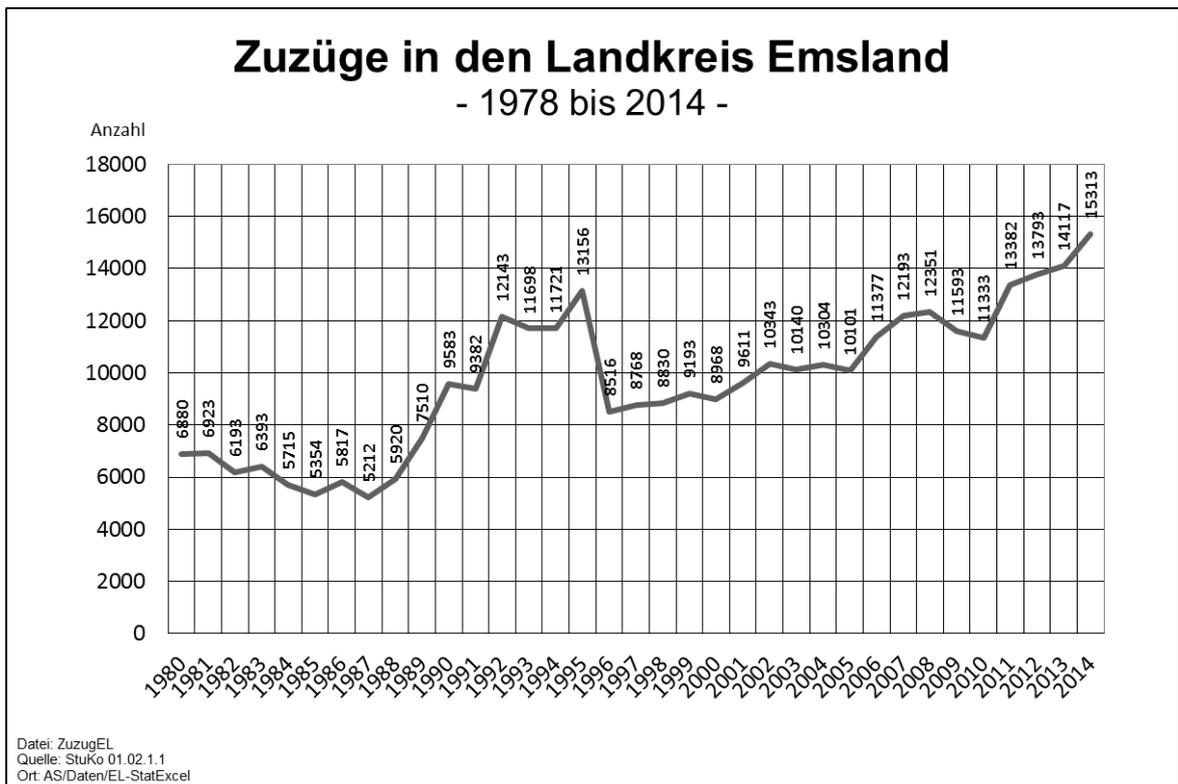


Abb. 3.1

Abbildung 3.2 stellt einen Vergleich der auf die Einwohnerzahl bezogenen Zuzüge des Emslandes, Niedersachsens und Deutschlands dar. Die relative Zuwanderung verlief sowohl für das Emsland als auch für Niedersachsen im Betrachtungszeitraum nicht konstant und für Niedersachsen auf einem höheren Niveau. Allerdings reduzierte sich der Abstand seit 2005 spürbar. Sowohl die Emsland- als auch die Niedersachsen-Werte liegen deutlich

3. WANDERUNGEN

über den Bundeswerten, da hier ja nur Wanderungen über die Bundesgrenzen berücksichtigt werden, also hauptsächlich von Ausländern und daher naturgemäß niedriger ausfallen.

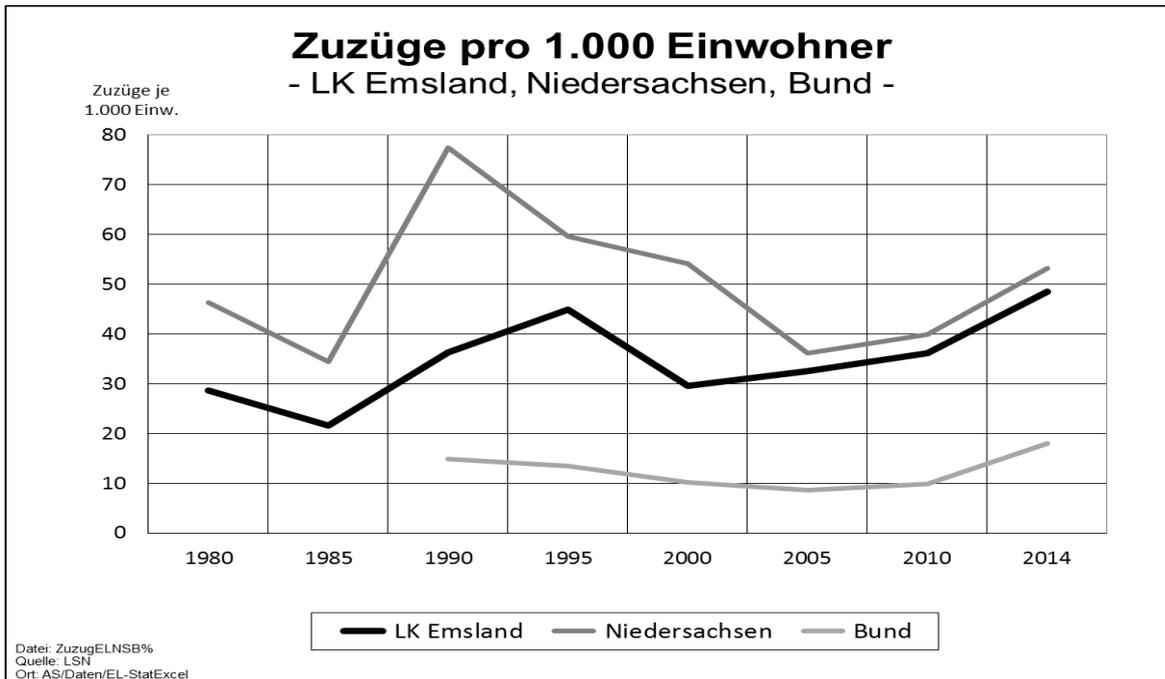


Abb. 3.2

Fortzüge

Die Zahl der Fortzüge aus dem Landkreis Emsland verlief im Zeitraum von 1980 bis 2014 gleichmäßiger als die der Zuzüge. In den Jahren 1982 bis 1984 kam es zu einem deutlichen Rückgang, gefolgt von einer anschließenden fast stetigen Zunahme. Die Zahl der Fortzüge stieg bis 2014 auf mehr als das Zweieinhalbfache von 1984 an (**Abb. 3.3**).

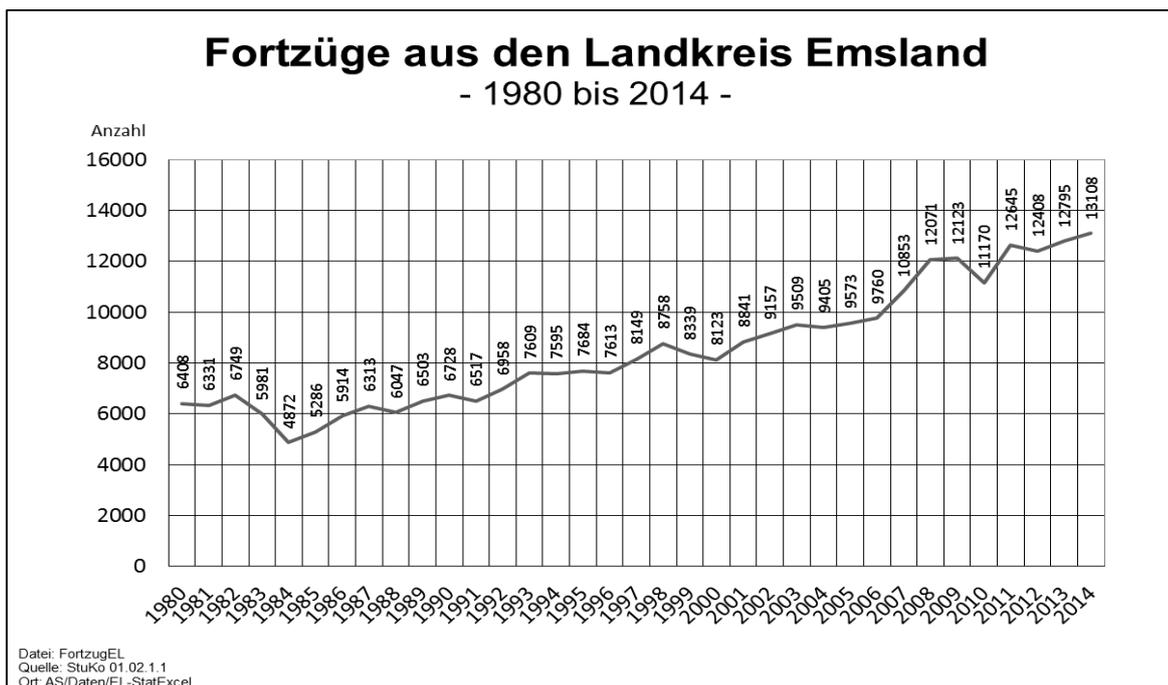


Abb. 3.3

3. WANDERUNGEN

Ähnlich wie bei den Zuzügen liegt das Niveau der auf 1.000 Einwohner bezogenen Fortzüge des Landkreises Emsland unter dem des Landes Niedersachsen. Im Gegensatz zu den Schwankungen auf Landesebene nahmen die relativen Fortzüge aus dem Emsland seit 1985 leicht, aber relativ konstant bis fast auf Landesniveau zu (**Abb. 3.4**). Wie bei den Zuzügen so liegen auch die Fortzüge auf Bundesebene deutlich unter dem Kreis- und Landesniveau, da hier nur Fortzüge über die Bundesgrenzen, also ins Ausland betrachtet werden.

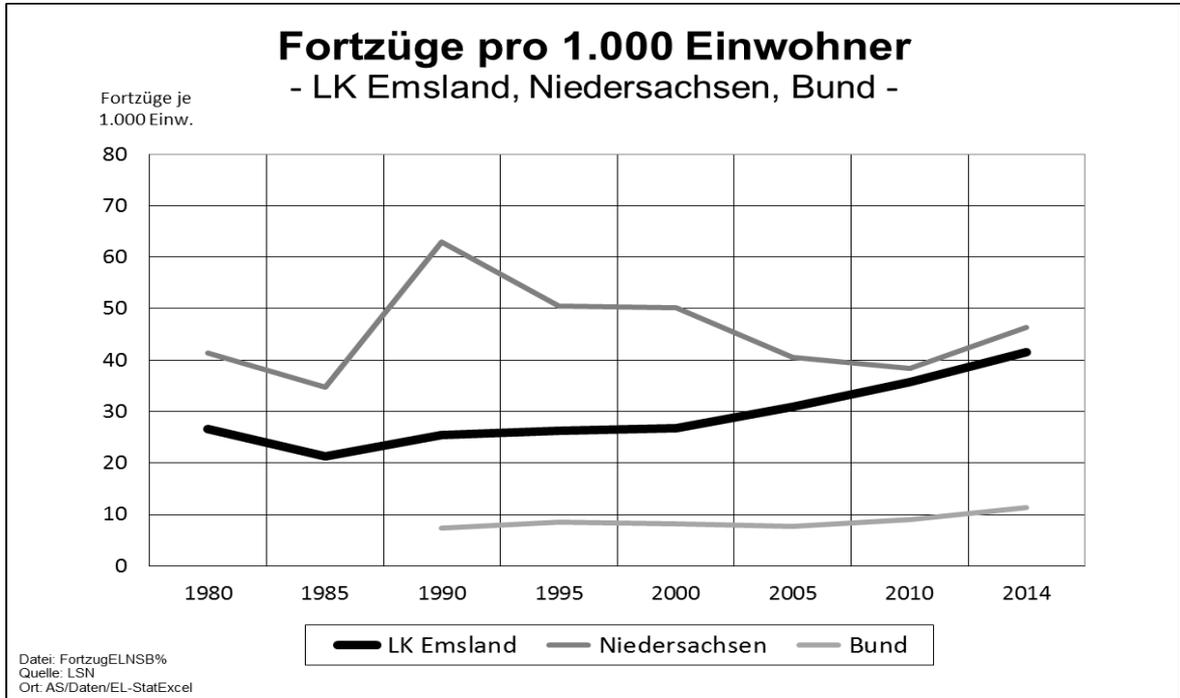


Abb. 3.4

Wanderungssaldo

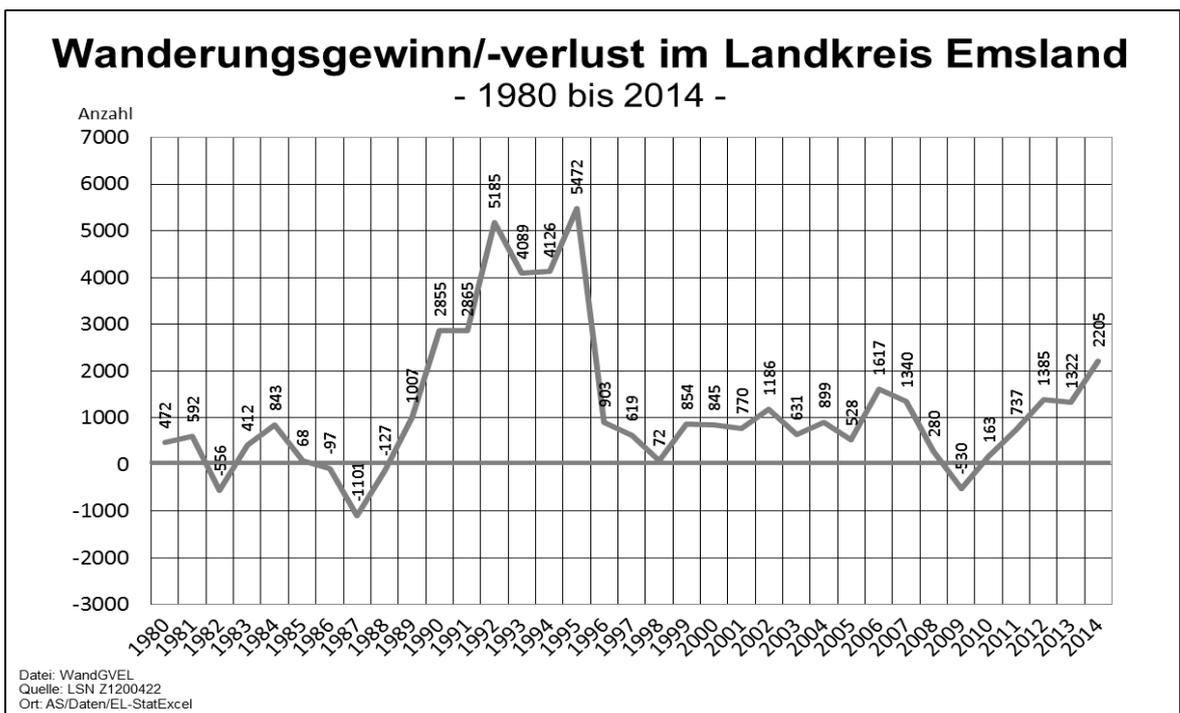


Abb. 3.5

3. WANDERUNGEN

Abbildung 3.5 zeigt die Differenz von Zu- und Fortzügen von 1980 bis 2014 für den Landkreis Emsland. Deutlich erkennbar sind die starken Auswirkungen der Zuzüge von Spät-/Aussiedler seit Ende der 80er Jahre bis 1996 (Inkrafttreten des Wohnortzuweisungsgesetzes). Im Zeitraum von 1980 bis 1988 kam es mehrfach zu Wanderungsverlusten, seit 1996 mit Ausnahme von 2009 nur noch zu Wanderungsgewinnen. 2006 und 2007 fielen die Wanderungsgewinne jedoch u. a. wegen stärkerer Zuzüge aus den Niederlanden wieder deutlich höher aus. Nach dem Wanderungsverlust von 2009 sind seit 2010 stetige Wanderungsgewinne beobachtbar.

Ähnlich verhält es sich bei dem relativen Wanderungssaldo (**Abb. 3.6**). Deutlich erkennbar ist der Zuzug von Aussiedlern seit Ende der 80er Jahre bis zur ersten Hälfte der 90er Jahre. Das Diagramm verdeutlicht, dass das Emsland in dieser Hinsicht überproportional

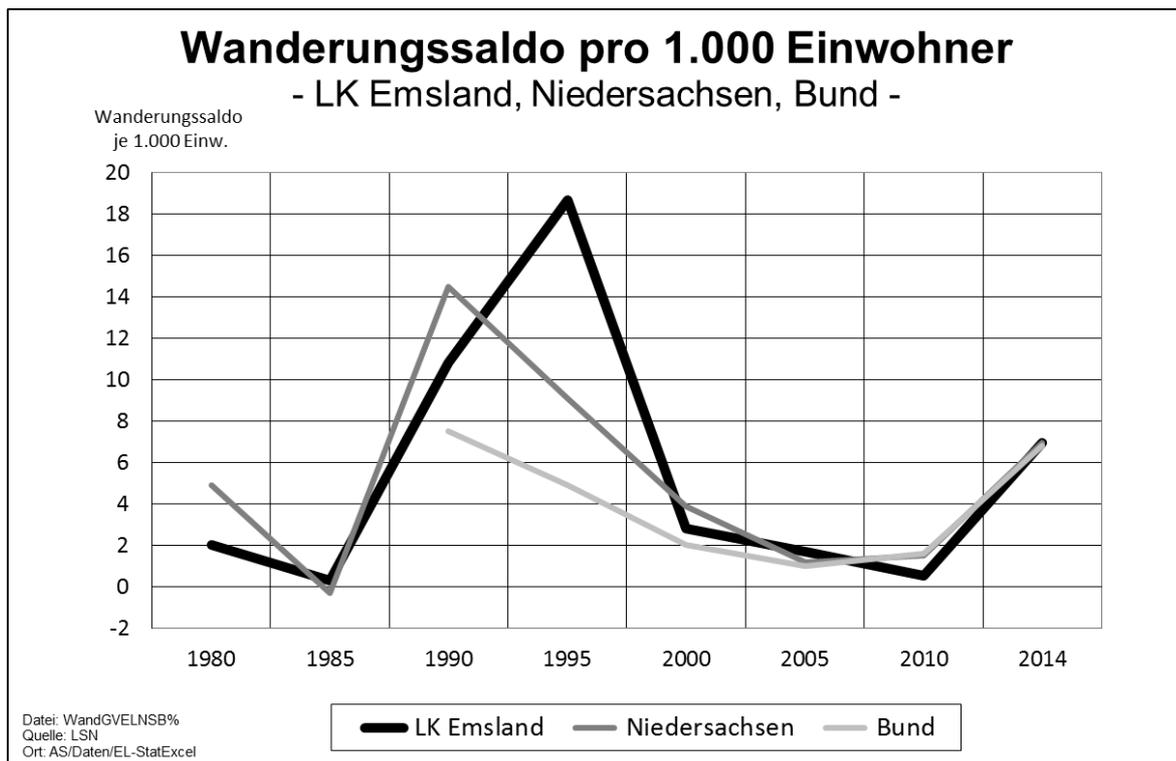


Abb. 3.6

betroffen ist, da der relative Wert höher ausfällt als der auf Landes- und Bundesebene. Nach Inkrafttreten des Wohnortzuweisungsgesetzes sinkt der emsländische Wanderungssaldo allerdings wieder auf das Niveau des Landes und des Bundes.

Wanderungen nach ausgewählten Herkunftsstädten/-gebieten

Neben den absoluten und relativen Werten zum Wanderungsverhalten ist es auch von Interesse festzustellen, woher Personen zu- und wohin sie fortziehen. In den nächsten drei Graphiken werden nur Städte bzw. Gebiete berücksichtigt, bei denen einer der drei betrachteten Parameter (Zuzüge, Fortzüge bzw. Wanderungssaldo) die 100-Personen-Marke überschreitet.

3. WANDERUNGEN

- Zuzüge

Abbildung 3.7 zeigt die Zuzüge ins Emsland. Bei den 15.313 zugezogenen Personen handelt es sich um 6.472 Deutsche (42,3 %) und 8.841 Ausländer (57,3 %). Folgende Beobachtungen können gemacht werden:

- mehr als zwei Fünftel aller Zuzüge (45,2 %) kommen aus dem Ausland; zusätzlich zogen noch gut 1.900 weitere bereits in Deutschland lebende Ausländer ins Emsland
- fast drei Zehntel aller Zuzüge kommen aus Niedersachsen (28,9 %) und fast ein Viertel aus der Region Weser-Ems (23,3 %)
- etwas mehr als ein Siebtel aller Zuzüge stammen aus Nordrhein-Westfalen (15,0 %)
- relativ starke Zuzüge ins Emsland (2.821) kommen aus der direkten niedersächsischen Nachbarschaft: Landkreise Leer, Grafschaft Bentheim, Cloppenburg, Stadt und Landkreis Osnabrück
- Herkunftsstädte und –gebiete aus der „zweiten Reihe“ spielen nur noch eine untergeordnete Rolle

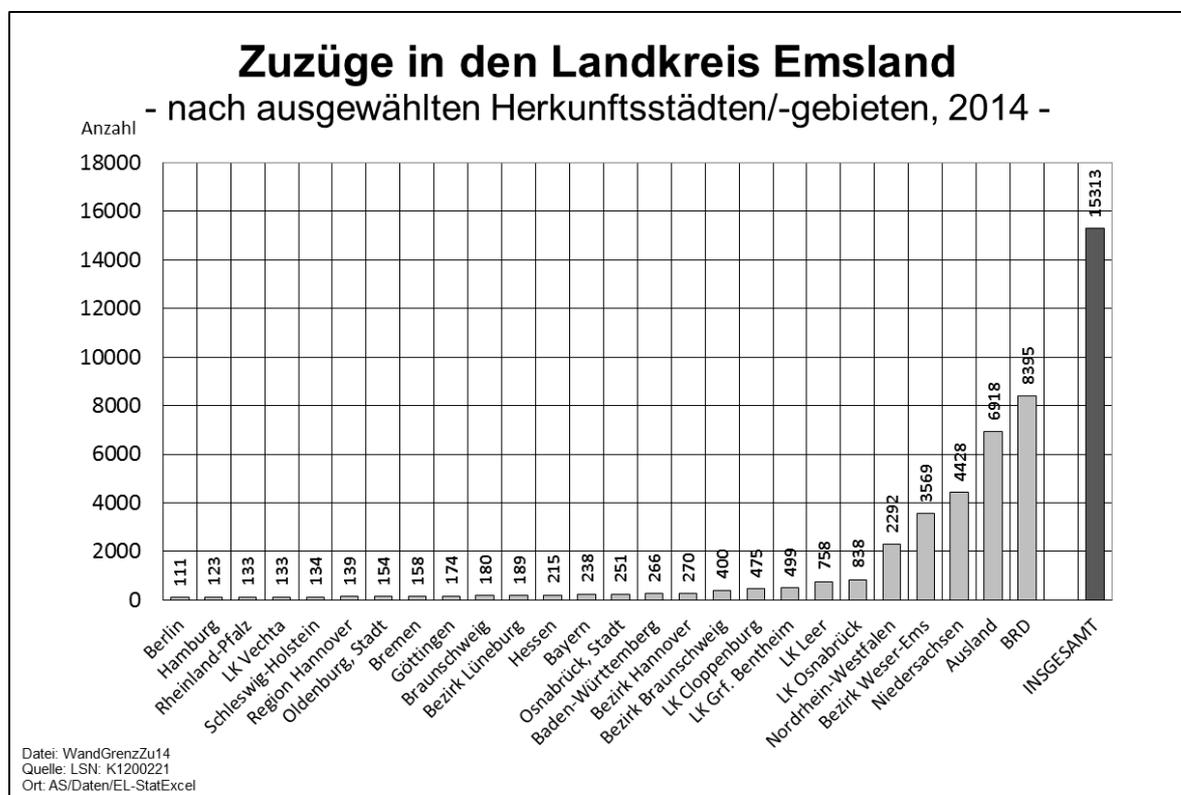


Abb. 3.7

- Fortzüge

Die 13.108 fortgezogenen Personen teilen sich auf in 6.582 Deutsche (50,2 %) und 6.526 Ausländer (49,8 %). Hierzu können folgende Beobachtungen gemacht werden (**Abb. 3.8**):

- Mehr als zwei Fünftel (41,1 %) aller Fortzüge erfolgen ins Ausland
- Fast ein Drittel (31,6 %) aller Fortzüge erfolgen mit einem Ziel innerhalb Niedersachsens, wobei gut ein Viertel (26 %) aller Fortzüge die Region Weser-Ems als Ziel hat
- Fast ein Siebtel aller Fortzüge (14,5 %) haben das Ziel Nordrhein-Westfalen
- relativ starke Fortzüge in die Stadt Osnabrück sowie in die Nachbarkreise (2.515) erkennbar, wobei der Landkreis Leer, wie bei den Zuzügen auch, mit 994 Personen Spitzenreiter unter den Landkreisen ist

3. WANDERUNGEN

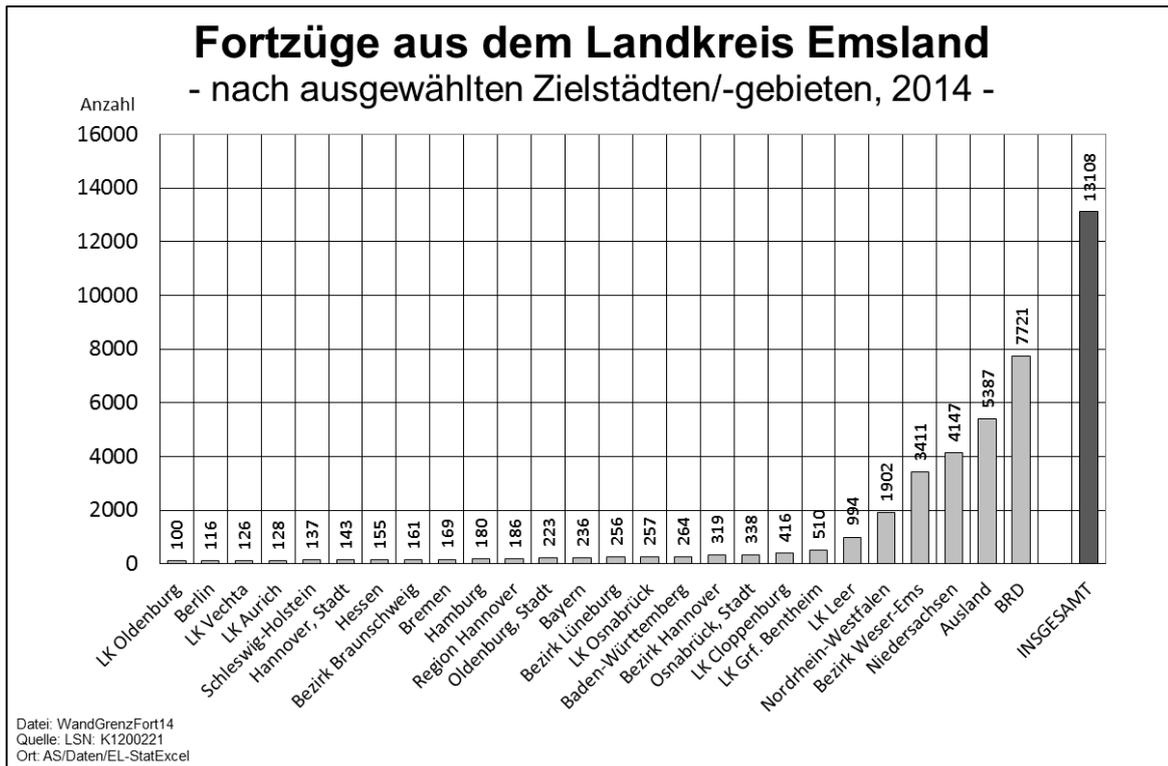


Abb. 3.8

- Wanderungssaldo

Abbildung 3.9 stellt den Wanderungssaldo nach Herkunfts- bzw. Zielstädten/-gebieten dar.

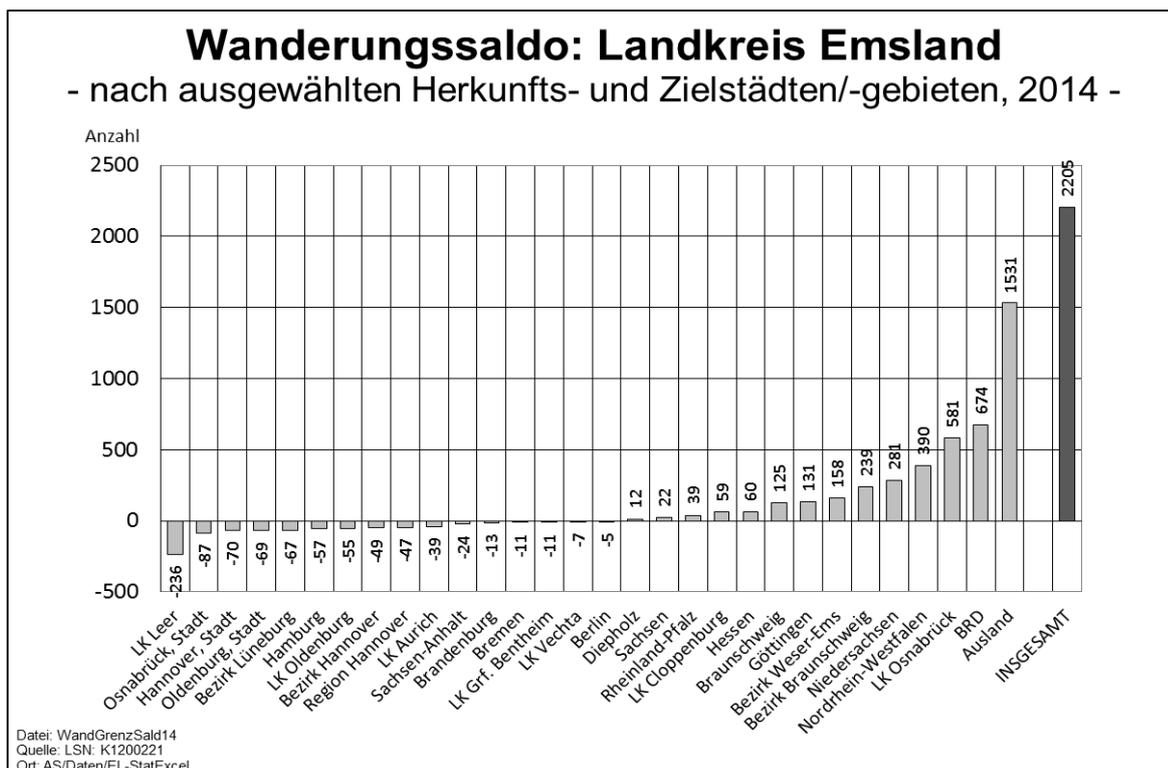


Abb. 3.9

3. WANDERUNGEN

Dem Zuzug von 6.472 deutschen Personen stehen 6.582 Fortzüge deutscher Personen gegenüber (Saldo: - 110 Deutsche), dagegen stehen dem Zuzug von 8.841 ausländischen Personen 6.526 Fortzüge von Ausländern entgegen (Saldo: + 2.315 Ausländer). Daraus ergibt sich ein Gesamt-Saldo von 2.205 Personen. Hierzu können folgende Beobachtungen gemacht werden:

- die mit Abstand höchsten *Wanderungsgewinne* des Emslandes kommen aus dem Ausland, wobei die starke Rolle der Niederländer in den letzten Jahren an Bedeutung verloren hat (**Abb. 3.10**).
- stärkere *Wanderungsgewinne* kommen aus dem Landkreis Osnabrück, den Regionen Braunschweig und Weser-Ems sowie den Oberzentren Göttingen und Braunschweig
- die stärksten *Wanderungsverluste* gehen in den Landkreis Leer sowie in die niedersächsischen Oberzentren Osnabrück, Hannover und Oldenburg sowie in die Metropole Hamburg. Die dortigen Hochschulen könnten eine Ursache dafür sein.



Abb. 3.10

Wanderungen nach Altersgruppen

- Zuzüge

Abbildung 3.11 stellt die Situation der Zuzüge ins Emsland nach Altersgruppen dar. Die stärksten Zuzüge bilden Personen im Alter von 30 bis unter 50 Jahren. Allerdings deckt diese Gruppe auch das breiteste Spektrum an Jahrgängen ab. An zweiter und dritter Stelle folgen Personen im Alter von 18- bis unter 25 Jahren (u. a. Studenten, Berufsanfänger) und die 25- bis unter 30-jährigen (u. a. Familiengründung). Ältere Personen (Frührentner/Rentner) spielen bei der Zuwanderung eine weniger wichtige Rolle.

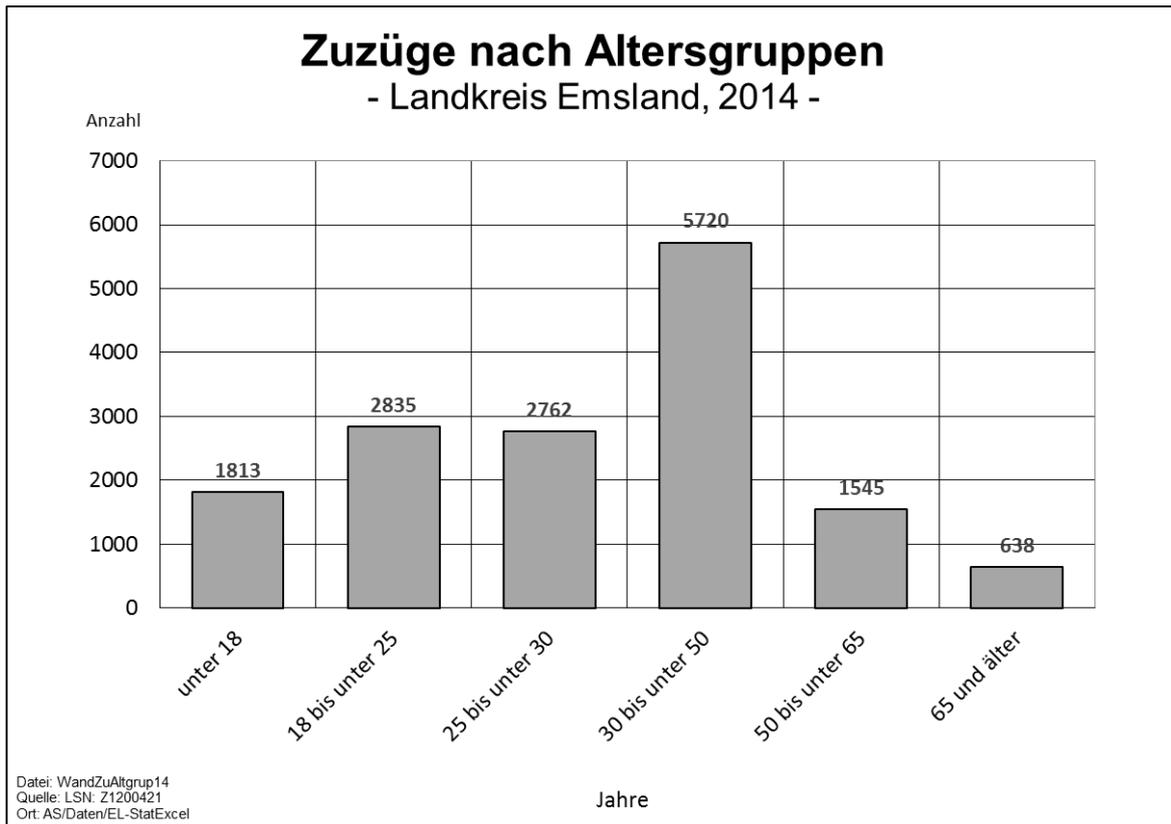


Abb. 3.11

Da die Altersgruppen unterschiedlich breite Spektren umfassen, wird im Folgenden betrachtet, wie groß der durchschnittliche Zuzug pro Jahrgang in jeder Altersgruppe ist. In der Altersgruppe der über 65-jährigen wird hier, um überhaupt erst eine Division zu ermöglichen, die Obergrenze auf 90 Jahre willkürlich festgelegt (25 Altersjahrgänge).

Altersgruppe (Jahre)	Zuzug pro Jahrgang
- unter 18:	101
- 18 bis unter 25:	405
- 25 bis unter 30:	552
- 30 bis unter 50:	286
- 50 bis unter 65:	103
- 65 und älter (max. 90):	< 26

Die stärksten Zuzüge bilden demnach Personen im Alter von 25 bis 30 Jahren, gefolgt von Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren. Kinder und Jugendliche unter 18 und Personen über 30 Jahre sowie Senioren sind deutlich weniger vertreten.

- Fortzüge

Die Situation bei den Fortzügen nach Altersgruppen (**Abb. 3.12**) ist vergleichbar mit den Zuzügen. Die stärksten Fortzüge bilden Personen im Alter von 30 bis unter 50 Jahren. Allerdings deckt diese Gruppe auch das breiteste Spektrum an Jahrgängen ab. An zweiter und dritter Stelle folgen Personen im Alter von 18- bis unter 25 Jahren (u. a. Studenten, Berufsanfänger) und die 25- bis unter 30-jährigen (u. a. Familiengründung). Ältere Personen (Früh-/Rentner) spielen bei der Abwanderung eine weniger wichtige Rolle.

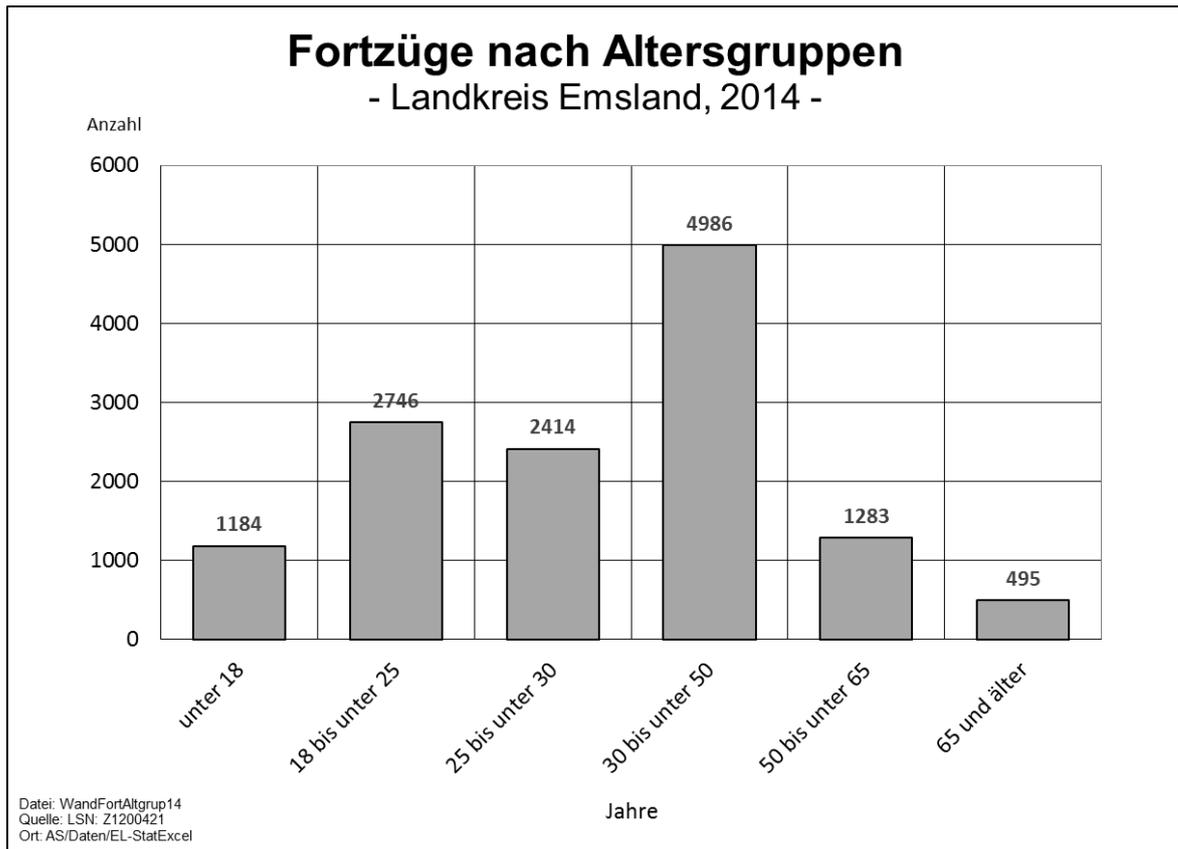


Abb. 3.12

Da die Altersgruppen wie bei den Zuzügen auch unterschiedlich breite Spektren umfassen, wird im Folgenden betrachtet, wie groß der durchschnittliche Fortzug pro Jahrgang in jeder Altersgruppe ist. In der Altersgruppe der über 65-jährigen wird hier, um überhaupt erst eine Division zu ermöglichen, die Obergrenze auf 90 Jahre willkürlich festgelegt (25 Altersjahrgänge).

Altersgruppe (Jahre)	Fortzug pro Jahrgang
- unter 18:	66
- 18 bis unter 25:	392
- 25 bis unter 30:	483
- 30 bis unter 50:	332
- 50 bis unter 65:	86
- 65 und älter (max. 90):	< 20

Die stärksten Fortzüge gibt es bei Personen im Alter von 18 bis 30 Jahren, also Studenten, Berufsanfänger (nach dem Studium) oder bereits im Arbeitsleben befindliche Personen. Die 50plus-Generation sowie die Senioren spielen ebenso wie die Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre nur eine untergeordnete Rolle.

- Wanderungssaldo

Der nach Altersgruppen aufgegliederte Wanderungssaldo macht deutlich, in welchen Altersgruppen mit Gewinnen und in welchen mit Verlusten zu rechnen ist. **Abbildung 3.13** zeigt anschaulich die aktuelle Situation. *Gewinne* gibt es in allen Altersgruppen, jedoch in unterschiedlichem Umfang.

3. WANDERUNGEN

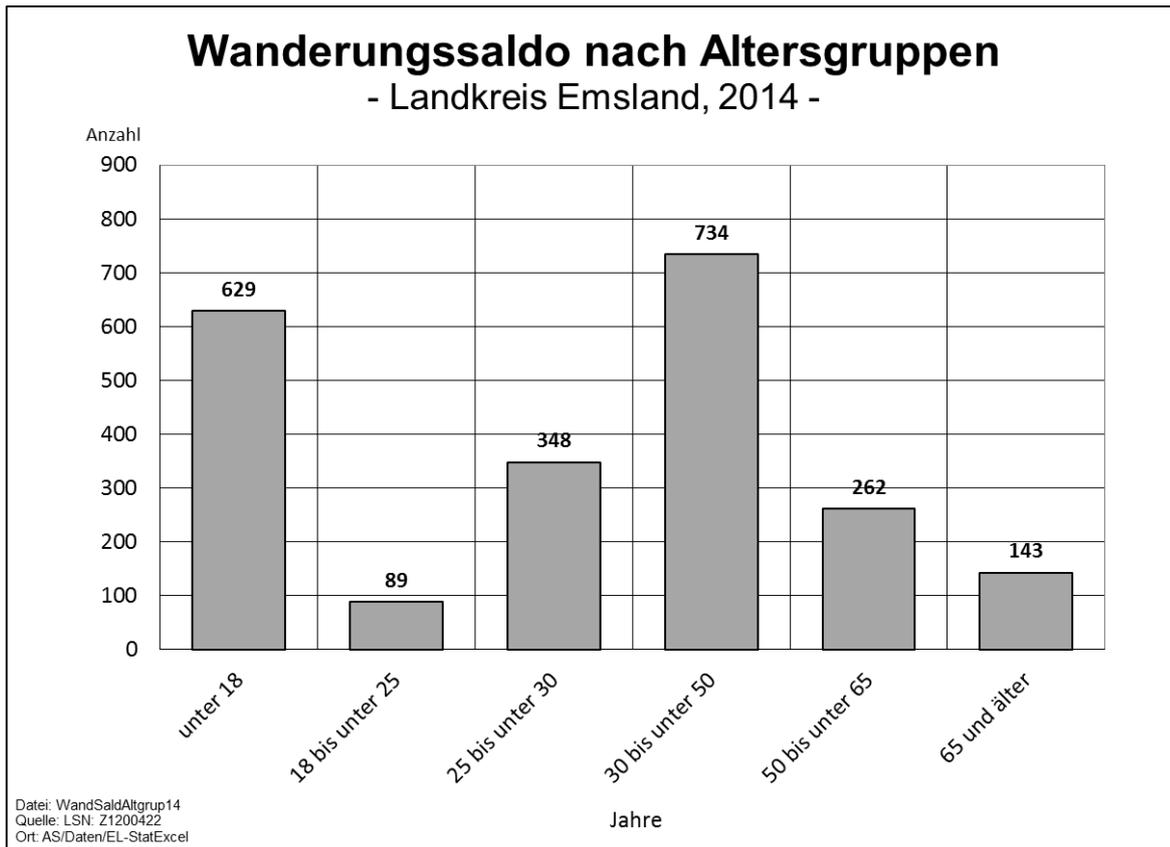


Abb. 3.13

Da die Altersgruppen auch hier unterschiedlich breite Spektren umfassen, wird im Folgenden betrachtet, wie groß der durchschnittliche Saldo pro Jahrgang in jeder Altersgruppe ist. In der Altersgruppe der über 65-jährigen wird auch hier, um überhaupt erst eine Division zu ermöglichen, die Obergrenze auf 90 Jahre willkürlich festgelegt (25 Altersjahrgänge).

Altersgruppe (Jahre)	Wanderungssaldo pro Jahrgang
- unter 18:	35 Wanderungsgewinn
- 18 bis unter 25:	13 Wanderungsgewinn
- 25 bis unter 30:	70 Wanderungsgewinn
- 30 bis unter 50:	49 Wanderungsgewinn
- 50 bis unter 65:	17 Wanderungsgewinn
- 65 und älter (max. 90):	< 6 Wanderungsgewinn

Der Landkreis Emsland gewinnt Personen in allen Altersgruppen durch Zuzüge, insbesondere jedoch in der Gruppe der 25 bis 30-jährigen (Berufsanfänger) und in der Gruppe der 30 bis 50-jährigen (Familiengründer und Eigentumserwerber).

HINWEIS: unter www.wegweiser-kommune.de sind weitere Informationen und Diagramme zu den Themen Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung einschließlich Wanderungsanalysen erhältlich

4. BEVÖLKERUNGSZU-/ABNAHME

Die folgenden Abbildungen beinhalten sämtliche Einzelparameter, die zur Bevölkerungsentwicklung beitragen (Geburten, Sterbefälle, Wanderungsgewinne und -verluste). Aus **Abbildung 4.1** geht hervor, dass es im Zeitraum von 1980 bis 2014, mit Ausnahme der Jahre 2009 und 2010, nur Bevölkerungszunahmen gab.

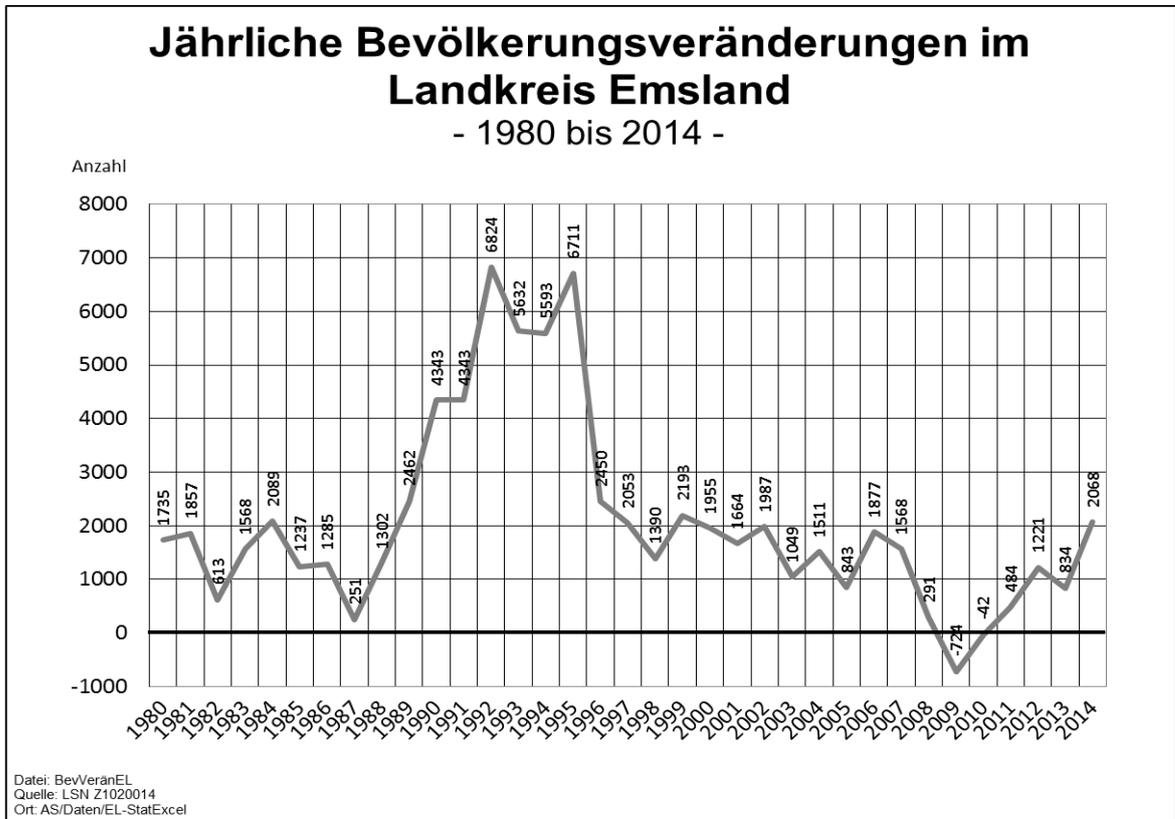


Abb. 4.1

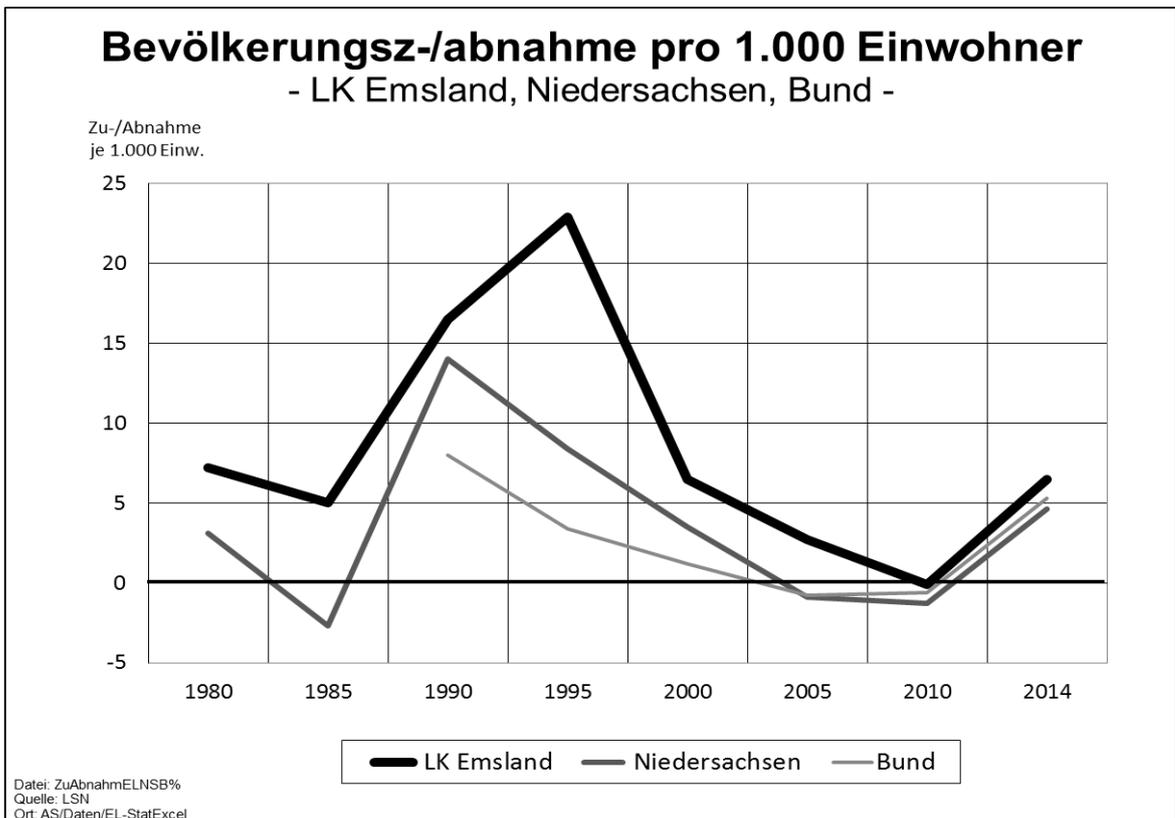


Abb. 4.2

4. BEVÖLKERUNGSZU-/ABNAHME

Allerdings unterlagen die Bevölkerungszunahmen in diesem Zeitraum erheblichen Schwankungen. Da die Geburtenüberschüsse zwischen 1980 und 1987 relativ konstant waren (s. Abb. 2.8), sind die starken Einbrüche in den Jahren 1982 und 1987 die Folge der Wanderungsverluste dieser Jahre (s. Abb. 3.5). Besonders auffallend sind auch hier wieder die Auswirkungen der Zuzüge von Spätaussiedlern in den Jahren 1988 bis 1996, die mit Inkrafttreten des Wohnortzuweisungsgesetzes am 01. März 1996 schlagartig zurückgingen. Von 1996 bis 2007 bewegt sich die Bevölkerungszunahme auf ähnlichem Niveau wie im Zeitraum vor dem Aussiedlerzuzug (1980 bis 1987), jedoch ohne vergleichbare Einbrüche wie in den Jahren 1982 und 1987, da es in diesem Zeitraum keine *Wanderungsverluste* mehr gab. Jedoch macht sich der abnehmende Geburtenüberschuss in diesen Jahren bemerkbar, so dass die Bevölkerungszunahme für den Zeitraum von 1999 bis 2005 tendenziell leicht zurückging. Die stärkere Bevölkerungszunahme in 2006 und 2007 ist die Folge der überdurchschnittlich hohen Wanderungsgewinne, insbesondere der Zuzüge aus den Niederlanden. Doch die rückläufigen Geburtensalden der letzten Jahre und die gleichzeitig auch durch die Wirtschaftskrise 2008/2009 mitverursachten nur noch geringen Wanderungsgewinne bzw. –verluste führten für 2009 und 2010 auch im Emsland zu einer negativen Bevölkerungsentwicklung. Allerdings werden seit 2011 wieder steigende Zunahmen erzielt.

Die relative Bevölkerungsentwicklung (pro 1.000 Einwohner) zeigt **Abbildung 4.2**. Auffallend sind, wie in vorherigen Abbildungen bereits dargestellt, die deutlich sichtbaren Auswirkungen durch Spätaussiedlerzuzüge auf Landes- und Landkreisebene. Die relativen Zunahmen liegen für den gesamten Betrachtungszeitraum immer oberhalb derjenigen Niedersachsens. Allerdings verringert sich die Differenz zunehmend, wobei Bund und Land seit Mitte des ersten Jahrzehnts sich im negativen Bereich bewegen, gefolgt von Bevölkerungszunahmen seit 2010.

5. ALTERSGRUPPEN

Bevölkerung nach Lebensabschnitten

Wie groß ist der Anteil an Kindern, Erwerbsfähigen und Senioren in der Gesellschaft? **Abbildung 5.1** stellt die Situation für das Emsland, Niedersachsen und für die Bundesrepublik grafisch dar.

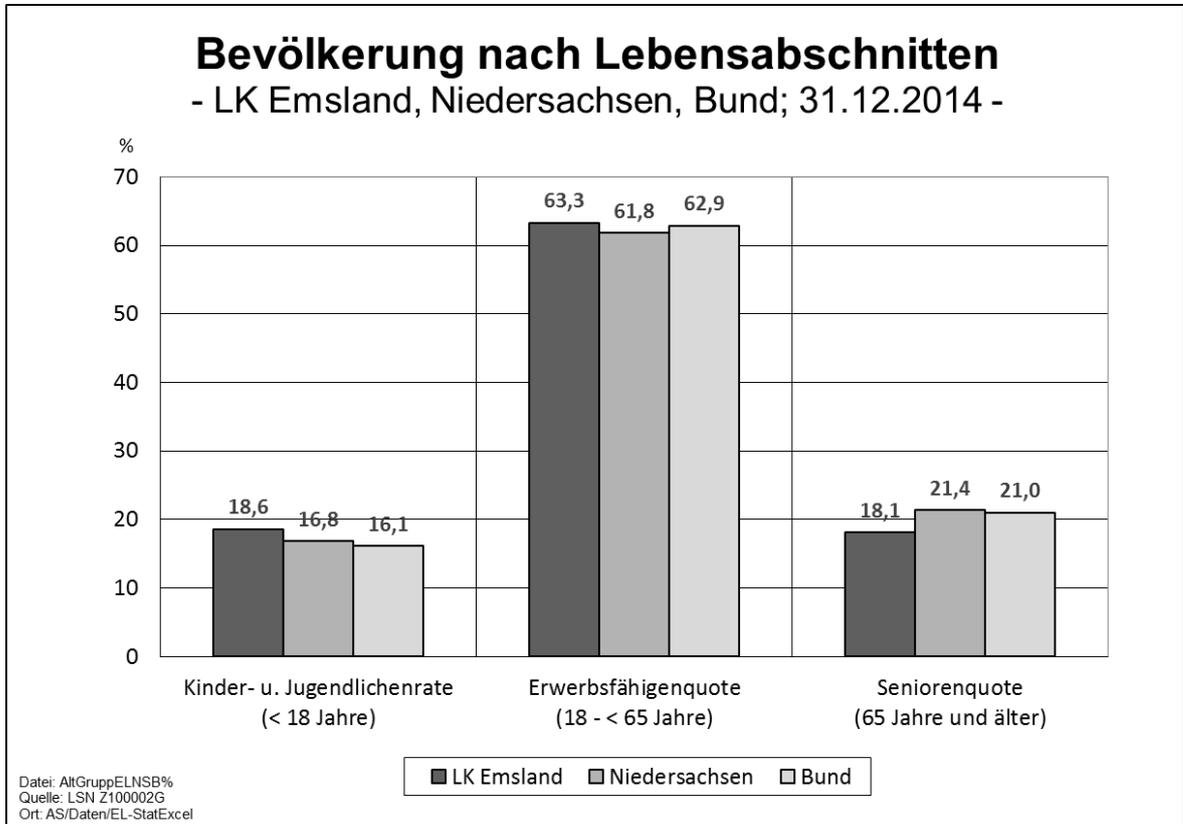


Abb. 5.1

Im Landkreis Emsland lebt Anfang 2014 im Vergleich zu Land und Bund ein noch größerer Anteil an Kindern, ein in etwa vergleichbarer Anteil an Erwerbsfähigen und ein geringerer Anteil an Senioren. Auf den ersten Blick scheinen die Differenzen nicht besonders groß zu sein. Setzt man die einzelnen Anteile je Gruppe jedoch zueinander ins Verhältnis, werden die Unterschiede deutlicher.

Der Anteil der *Kinder und Jugendlichen* im Emsland (unter 18 Jahre) ist um 11 % größer als der auf Landes- und sogar um 16 % größer als der auf Bundesebene. D. h. im Emsland leben, relativ betrachtet, über ein Neuntel mehr Kinder als im Landes- und ein Sechstel mehr als im Bundesschnitt.

In der Altersgruppe der *Erwerbsfähigen* (18 bis unter 65 Jahre) sind die Differenzen deutlich kleiner. Der relative Anteil im Emsland ist um 1,5 Prozentpunkte bzw. um 2,4 % größer als auf Landes- und um 0,4 Prozentpunkte bzw. um 0,6 % größer als auf Bundesebene.

Bei den *Senioren* (65 Jahre und älter) sind wieder größere Abweichungen erkennbar. Verglichen mit dem Land ist der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe im Emsland um 15 %, mit dem Bund um 14 % geringer.

5. ALTERSGRUPPEN

Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen

Neben der Vorausschätzung der Entwicklung der Gesamtbevölkerung ist insbesondere die künftige Entwicklung der jeweiligen Altersgruppen von Bedeutung, um Informationen über den zu erwartenden Altersaufbau der Bevölkerung und damit verbundene Veränderungen in der Altersstruktur abschätzen zu können. **Abbildung 5.2** zeigt die jeweilige Situation für die Jahre 2009 und 2031. Quelle ist die Bevölkerungsvorausschätzung bis 2031 des Landesbetriebs für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN). Daten auf Bundesebene liegen für diesen Zeitpunkt und in dieser Einteilung nicht vor.

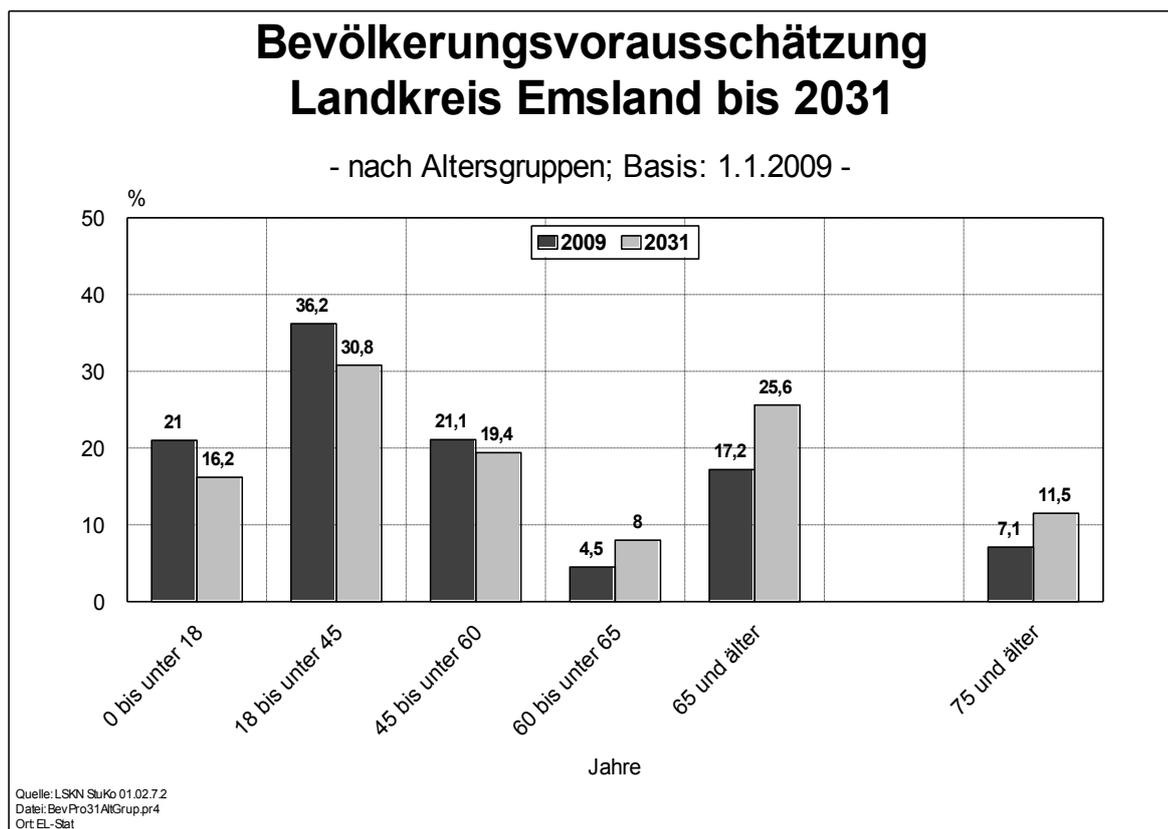


Abb. 5.2

Auch im Emsland wird es zu einer gravierenden Veränderung im Altersaufbau kommen. Der Anteil der jüngeren und mittleren Bevölkerung bis unter 60 Jahren wird sich reduzieren, der älteren Bevölkerung jedoch deutlich zunehmen.

Wie stark diese Veränderungen in den jeweiligen Altersgruppen sein werden und welche entsprechenden Veränderungen auf Bezirks- und Landesebene zu erwarten sind, zeigt **Abbildung 5.3**. Generell werden die Veränderungen in den jeweiligen Altersgruppen auf Landes- und Bezirksebene, zumindest in Bezug auf die hier vorgegebenen Altersgruppeneinteilungen, ähnlich verlaufen wie im Landkreis Emsland, d. h. die Entwicklung geht in der jeweiligen Altersgruppe in die gleiche Richtung. Große Unterschiede gibt es jedoch in der Größenordnung.

Auffällig ist, dass der Rückgang im Emsland in den Altersgruppen bis unter 60 Jahren niedriger ausfällt als auf Bezirks- und Landesebene. Im Gegenzug wird die Zunahme an über 60-jährigen drastischer sein als auf Bezirks- und Landesebene.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren wird im Emsland voraussichtlich um mehr als ein Sechstel sinken, der in der Gruppe der 18- bis unter 45-Jährigen um an-

5. ALTERSGRUPPEN

nähernd ein Elftel. Im „Mittelalter“ (45 bis unter 60 Jahre) werden nur geringfügige Veränderungen erwartet. In den Altersgruppen ab 60 Jahre soll es jedoch zu drastischen Veränderungen kommen. Der Anteil der 60- bis 65-jährigen soll sich mit einer Zunahme von 92 % fast verdoppeln. Hierbei handelt es sich jedoch um eine Altersgruppe mit nur 5 Jahrgängen. Ebenso bemerkenswert ist die Zunahme der Personen im Alter von 65 Jahren und darüber um 60 % bzw. der älteren Senioren im Alter von 75 Jahren und älter um fast drei Viertel (+ 73,2 %), Insgesamt gesehen wird der Anteil der älteren Personen (ab 60 Jahre) in einem viel stärkeren Maße ansteigen als auf Bezirks- und Landesebene.

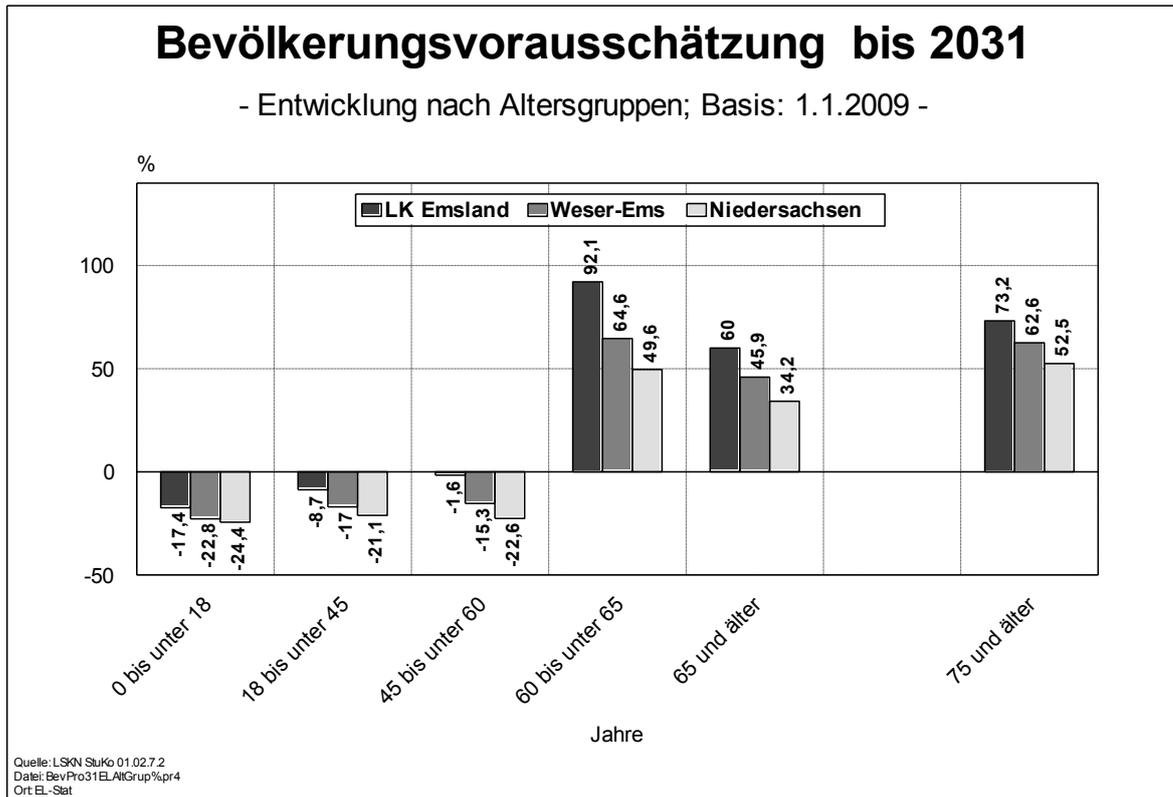


Abb. 5.3

Auswirkungen der Flüchtlingszuwanderung

Insbesondere seit Herbst 2015 ist das Flüchtlingsaufkommen aus den gegenwärtigen Kriegs- und Krisengebieten enorm angestiegen. Mitte Dezember 2015 befanden sich gut 2.500 Flüchtlinge im Landkreis Emsland. Da der Zustrom in die Bundesrepublik Deutschland seitdem stark zugenommen hat und weiter anhält, ist auch im Emsland mit zunehmenden Flüchtlingszahlen zu rechnen. Auffallend ist dabei die Altersstruktur der Flüchtlinge, die sich genau umgekehrt verhält wie die Altersstruktur der emsländischen Bevölkerung. Die emsländische Bevölkerung besteht aus gut einem Drittel aus Personen unter 30 Jahren und zwei Drittel Personen über 30 Jahren. Im Gegensatz dazu sind ca. zwei Drittel der Flüchtlinge unter 30 Jahre und ein Drittel über 30 Jahre alt. **Abbildung 5.4** stellt in verschiedenen Szenarien dar, welche Auswirkung verschiedene Flüchtlingszahlen auf die Altersstruktur der emsländischen Bevölkerung haben könnte. Im Ergebnis lässt sich festhalten, dass auch hohe (theoretische) Flüchtlingsströme nur zu einer geringfügigen Verjüngung der Bevölkerung beitragen und der mit dem demografischen Wandel verbundenen Alterung der Gesellschaft nur wenig entgegenwirken werden.

Auswirkungen der Flüchtlingszuwanderung auf die Altersstruktur der emslandländischen Bevölkerung

- leichte "Verjüngung" der Gesellschaft -

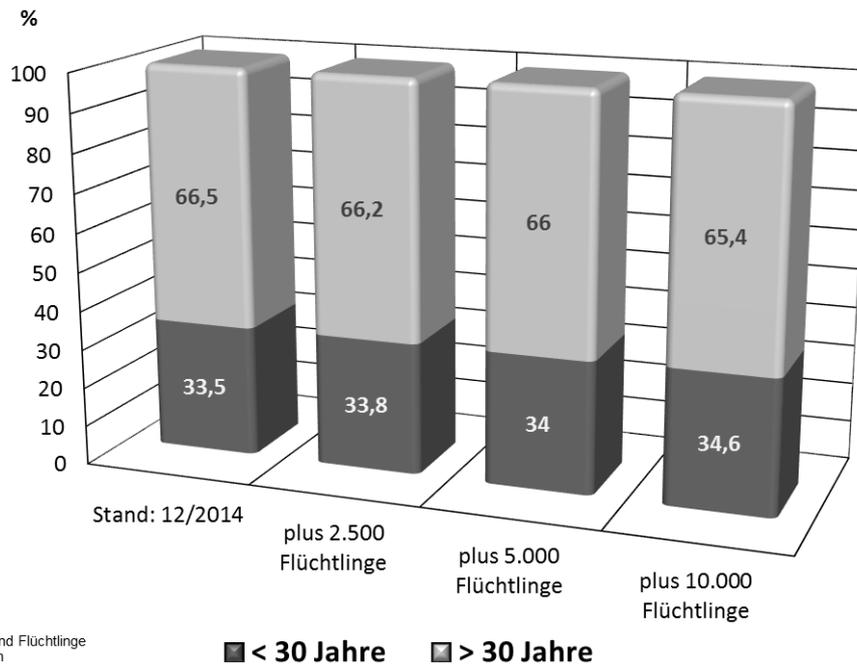


Abb. 5.4

6. MIGRATION

Entwicklung der Ausländerzahlen

Die Zahl der im Landkreis Emsland lebenden Ausländer* ist im Zeitraum von 1980 bis 2014 von 4.021 um mehr als das Sechsfache auf 25.259 angestiegen. Im Jahr 2000 ging die Zuständigkeit für Einbürgerungen von den ehemaligen Bezirksregierungen auf die Landkreise in Niedersachsen über. Seitdem sind im Landkreis Emsland 2.402 Ausländer eingebürgert worden (**Abb.6.1**).

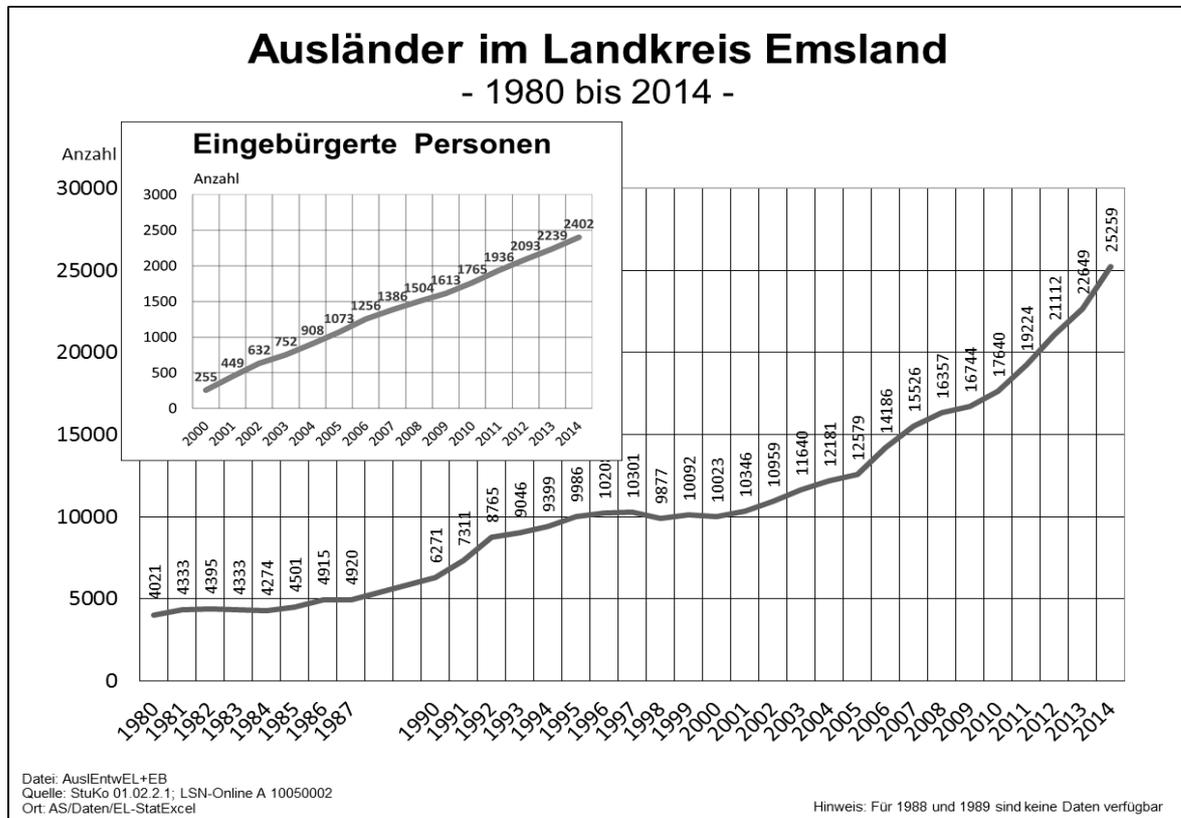


Abb. 6.1

Die Entwicklung des Ausländeranteils im Landkreis Emsland (**Abb. 6.2**) verlief ähnlich wie die absolute Entwicklung. Er ist von 1,7 % im Jahr 1980 bis 2014 um das 4,7-fache auf 8,0 % angestiegen. Besonders stark waren die Zunahmen in den Jahren 1990 bis 1992 sowie seit 2010. Allein im Jahr 2014 nahm der Ausländeranteil um 0,8 Prozentpunkte zu. Insbesondere seit Anfang der 2000er Jahre haben sich vermehrt Niederländer im Emsland niedergelassen. Diese überwiegend in Grenznähe wohnenden und häufig noch in den Niederlanden arbeitenden Personen bilden die stärkste Gruppe innerhalb der Ausländer im Emsland.

Verglichen mit den Anteilen an ausländischer Bevölkerung in Niedersachsen und im Bundesgebiet war der Ausländeranteil im Emsland in der Vergangenheit (1990) noch spürbar niedriger (**Abb. 6.3**). Seit 2010 ist er jedoch im Emsland deutlich stärker angestiegen und hat den Landesanteil in 2014 überholt. Allerdings sind die Entwicklungen in dem betrachteten Zeitraum von 1990 bis 2014 auf diesen Ebenen sehr unterschiedlich verlaufen. Erstens: Während der Ausländeranteil im Emsland stetig angestiegen ist, waren die Anteile auf Landes- und Bundesebene von 2000 bis 2010 rückläufig. Zweitens: Im Gegensatz zu den geringeren Anstiegen der Ausländeranteile auf Landes- und Bundesebene um jeweils

* Zu den Ausländern im Sinne dieser Publikation zählen auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Deutsche, die eine zusätzliche fremde Staatsangehörigkeit besitzen, zählen nicht zu den Ausländern; nicht erfasst sind außerdem Mitglieder der Stationierungstreitkräfte, der ausländischen und konsularischen Vertretungen im Bundesgebiet sowie deren Familienangehörige.

6. MIGRATION

2,7 Prozentpunkte nahm der Anteil im Emsland mit 5,6 Prozentpunkten um mehr als das Doppelte sehr viel stärker zu. Es bleibt abzuwarten, wie sich der Zustrom von Flüchtlingen in die Bundesrepublik und ihre Verteilung auf die Länder bzw. Landkreise seit Herbst 2015 zukünftig auswirken wird.

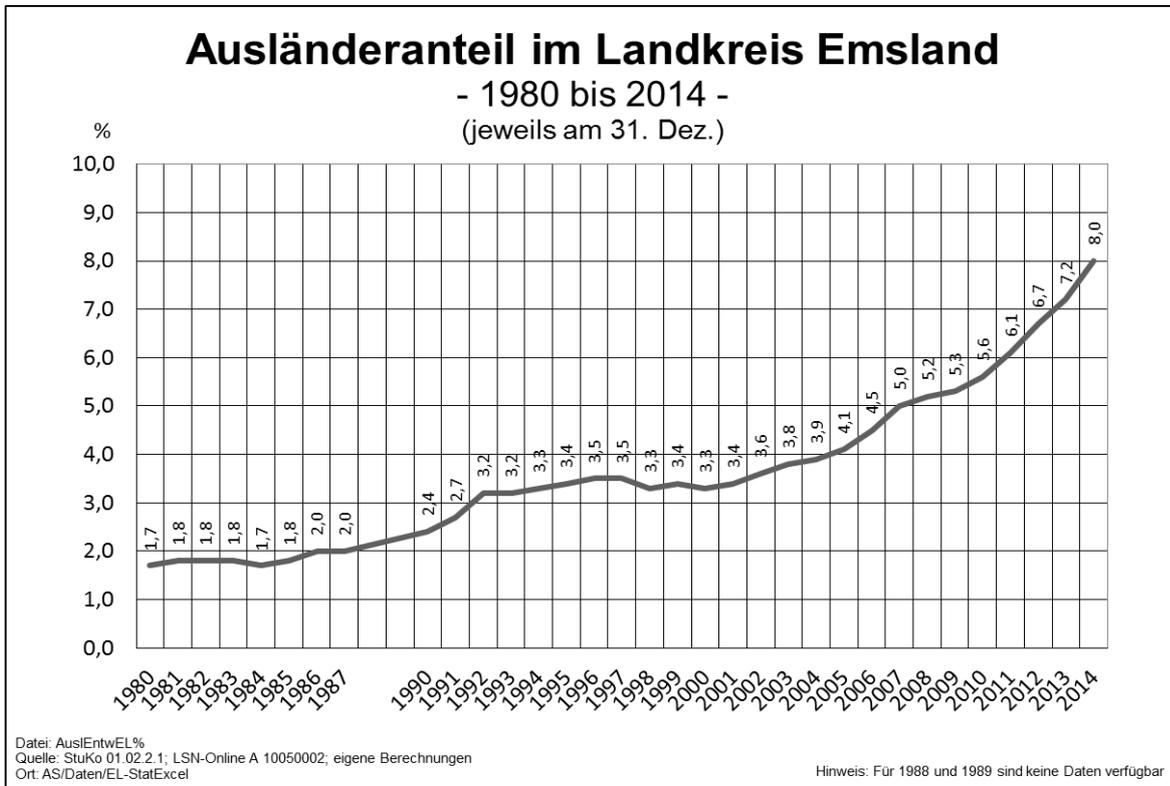


Abb. 6.2

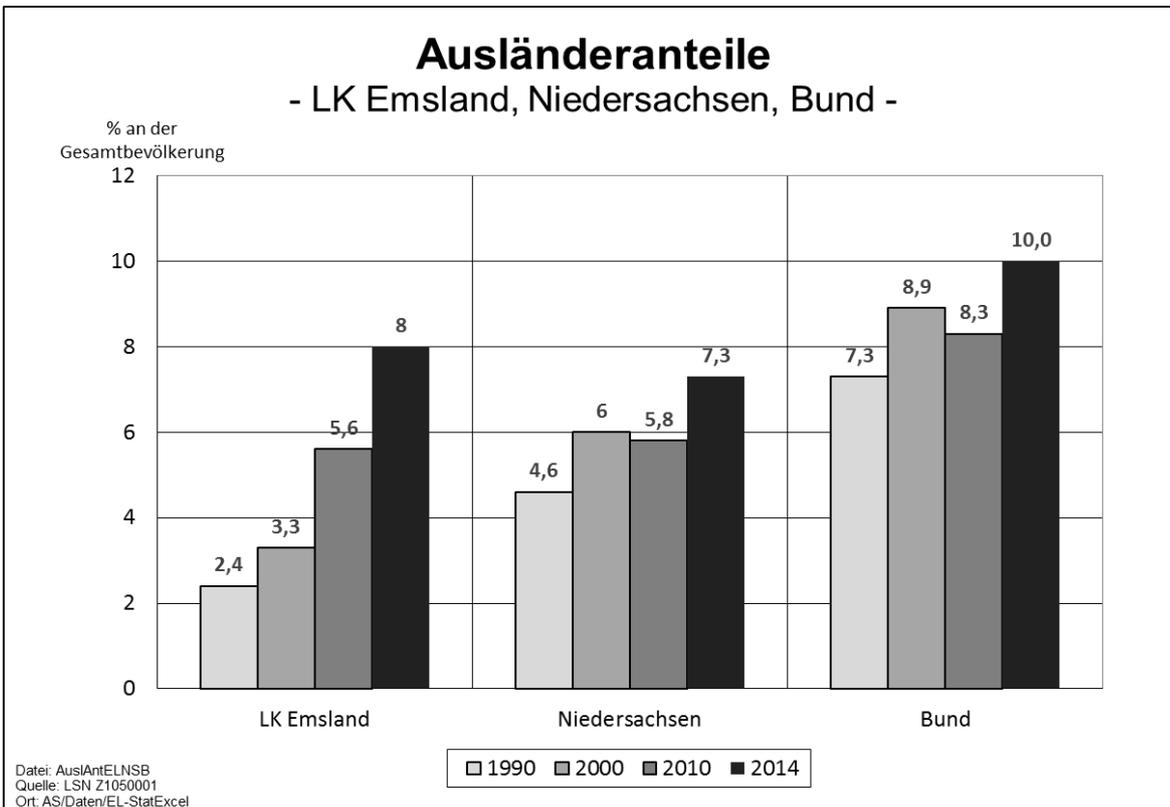


Abb. 6.3

Ausländer nach Staatsangehörigkeit

Abbildung 6.4 gibt einen Überblick darüber, woher die im Emsland lebenden Ausländer stammen. Berücksichtigt werden nur Staaten oder Kontinente, aus denen mindestens 100 Personen im Emsland leben. Die stärksten Gruppen bilden die Personen aus den Niederlanden (33 % der Ausländer) und Polen (20 %), gefolgt von Personen aus Rumänien und Asien (jeweils 8 %), Ungarn (5 %), der Türkei (4 %), und Serbien, der Russischen Föderation und dem Kosovo mit jeweils 3 Prozent. Insgesamt hat die Zahl der Staaten, aus denen mehr als 100 Personen stammen, in den letzten Jahren zugenommen.

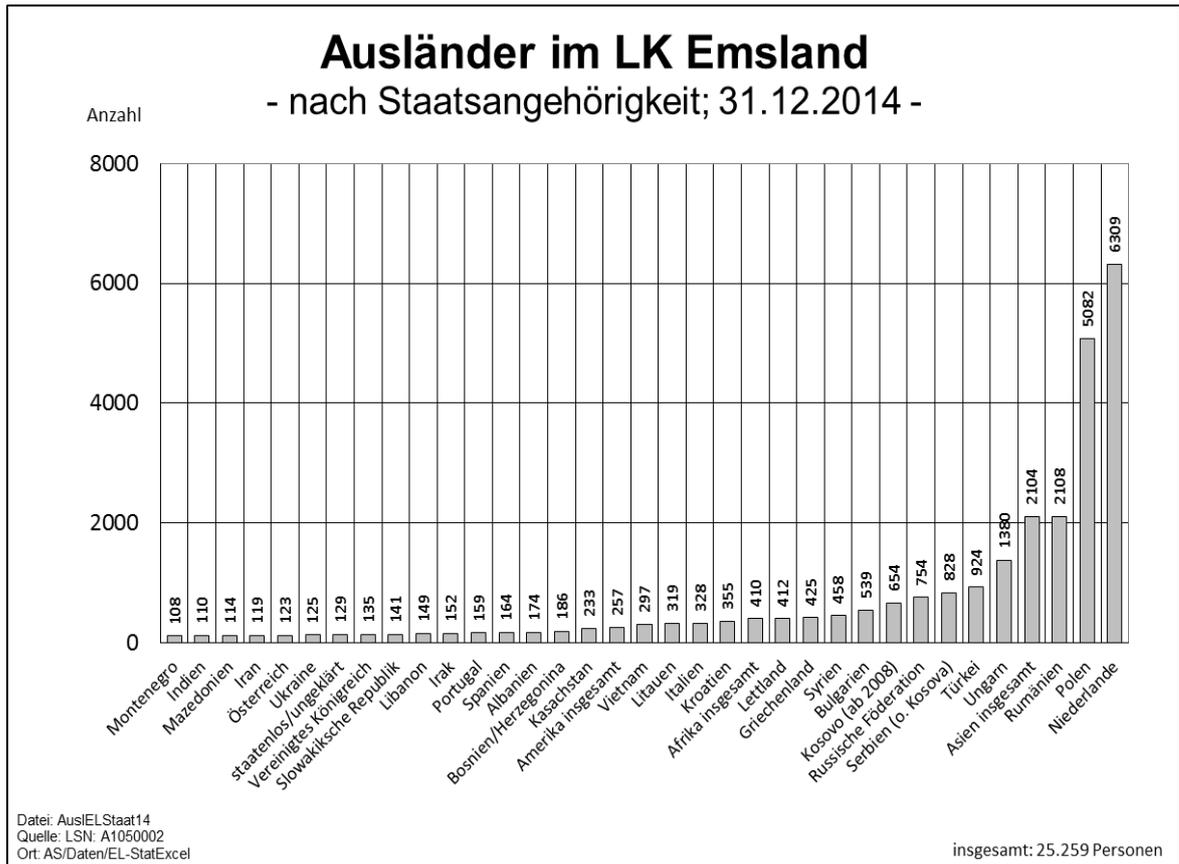


Abb. 6.4

Ausländer nach Aufenthaltsdauer

Abbildung 6.5 stellt die Aufenthaltsdauer von Ausländern im Emsland dar. Bei diesem Diagramm muss berücksichtigt werden, dass die Jahres-Spannweite der einzelnen Gruppen unterschiedlich groß ist, also unterschiedlich viele Jahre umfassen. Fast ein Drittel (32 %) aller Ausländer leben bereits seit 10 Jahren und länger im Landkreis. Aus Datenschutzgründen gibt es allerdings keine weitere Aufgliederung dieses Personenkreises.

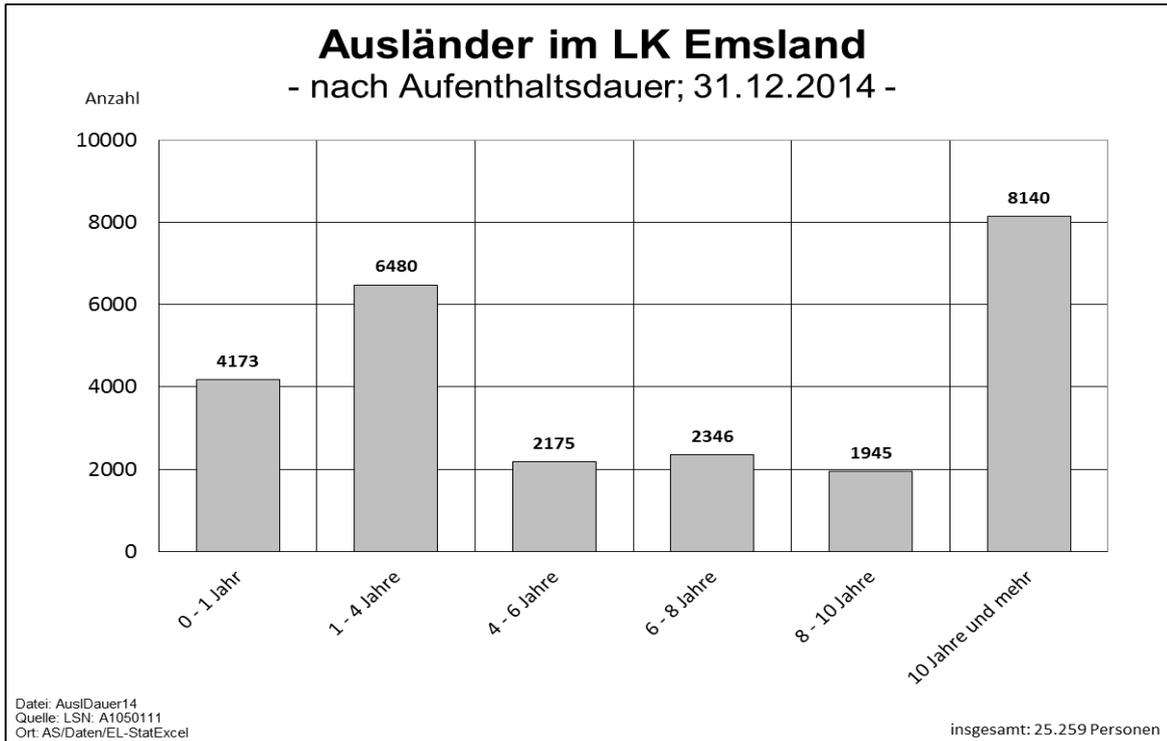


Abb. 6.5

Entwicklung der Spätaussiedlerzahlen (nachrichtlich)

Seit Ende der 80er Jahre nahm die Zahl der Spätaussiedler im Landkreis Emsland sprunghaft zu. Mit dem Inkrafttreten des Wohnortzuweisungsgesetzes im März 1996 verlangsamte sich diese Entwicklung merklich (**Abb. 7.1**).

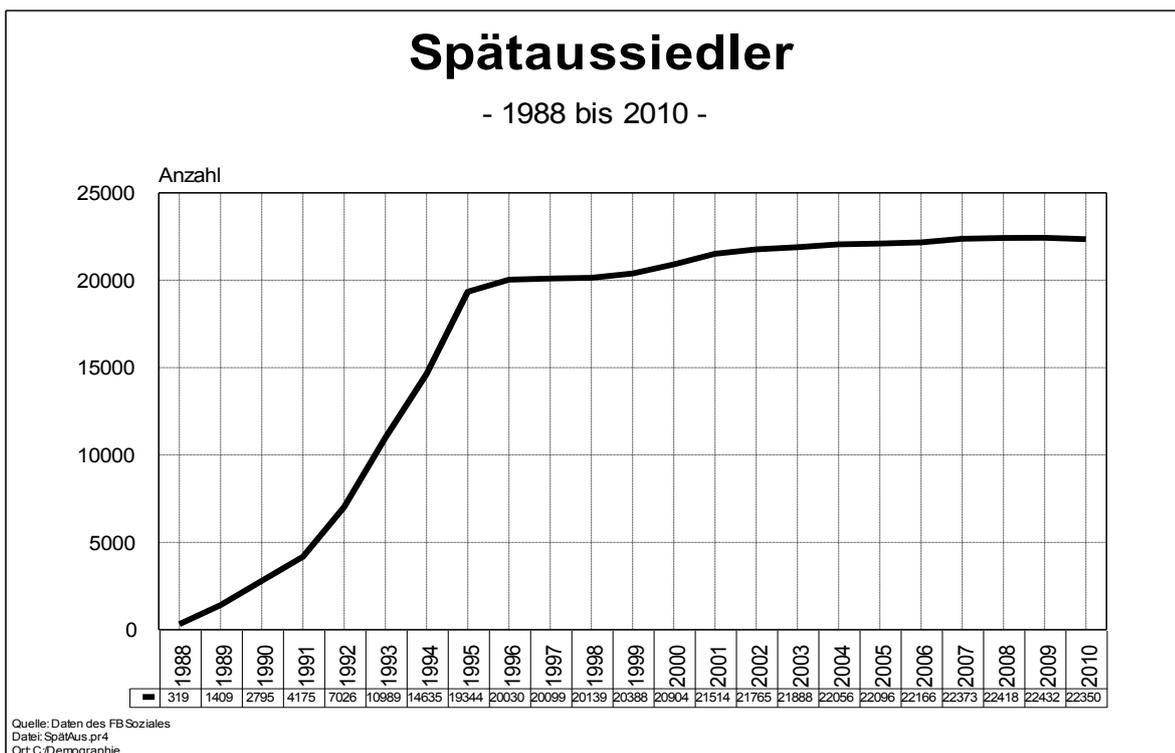


Abb. 7.1

6. MIGRATION

Ende 2010 lebten gut 22.000 Aussiedler im Landkreis. Wegen der in den letzten Jahren immer geringer werdenden Zuzüge wird die vom Landkreis Emsland geführte Aussiedler-Statistik ab Ende 2010 nicht mehr weitergeführt.

Jährlicher Spätaussiedlerzuzug

Der jährliche Zuzug von Aussiedlern wird in **Abbildung 7.2** dargestellt. Besonders auffallend sind die starken Zuzüge Anfang der 90er Jahre mit ihrem Höhepunkt im Jahr 1995 (4.709 Zuzüge) und den im Jahr 1996 erfolgten drastischen Einbruch infolge des Wohnortzuweisungsgesetzes. In den Jahren 2000/01 verstärkte sich der Zuzug wieder etwas, gefolgt von einem erneuten Rückgang. Von 1989 bis 1995 zogen 19.025 Aussiedler in das Emsland. Sie trugen damit hauptsächlich zur Bevölkerungsentwicklung des Landkreises in dieser Zeitperiode bei.

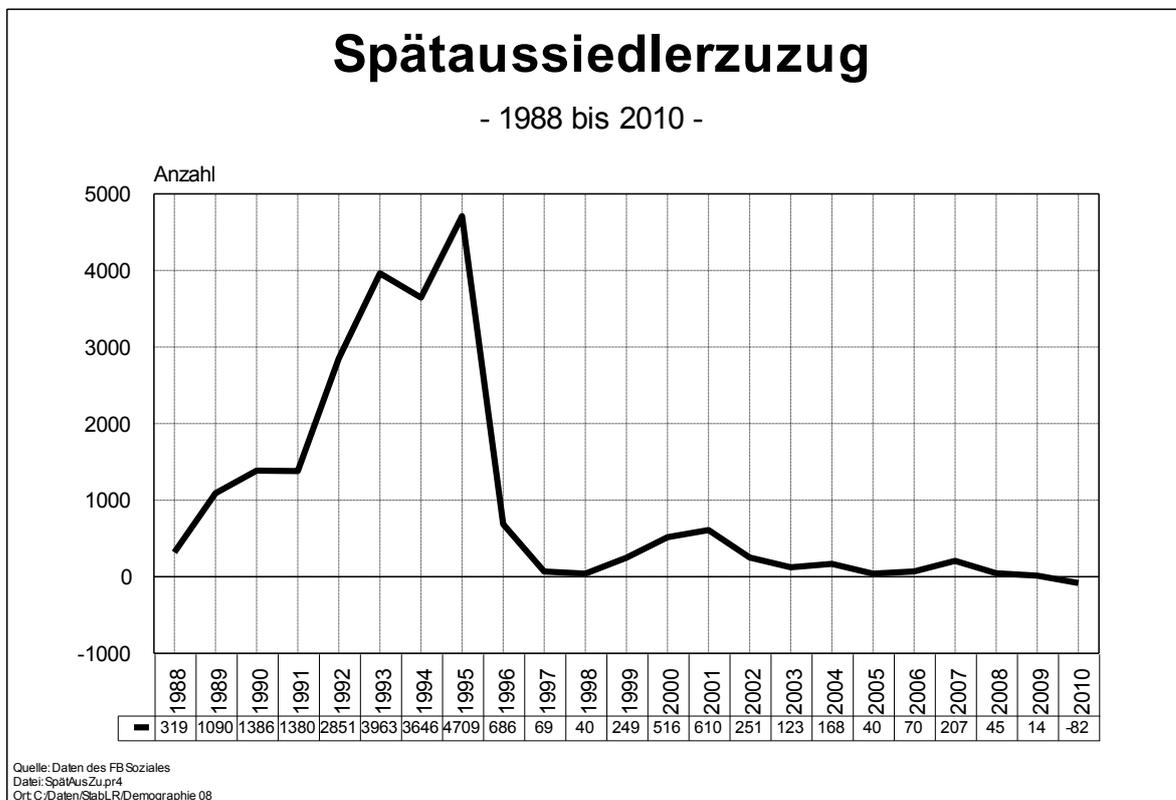


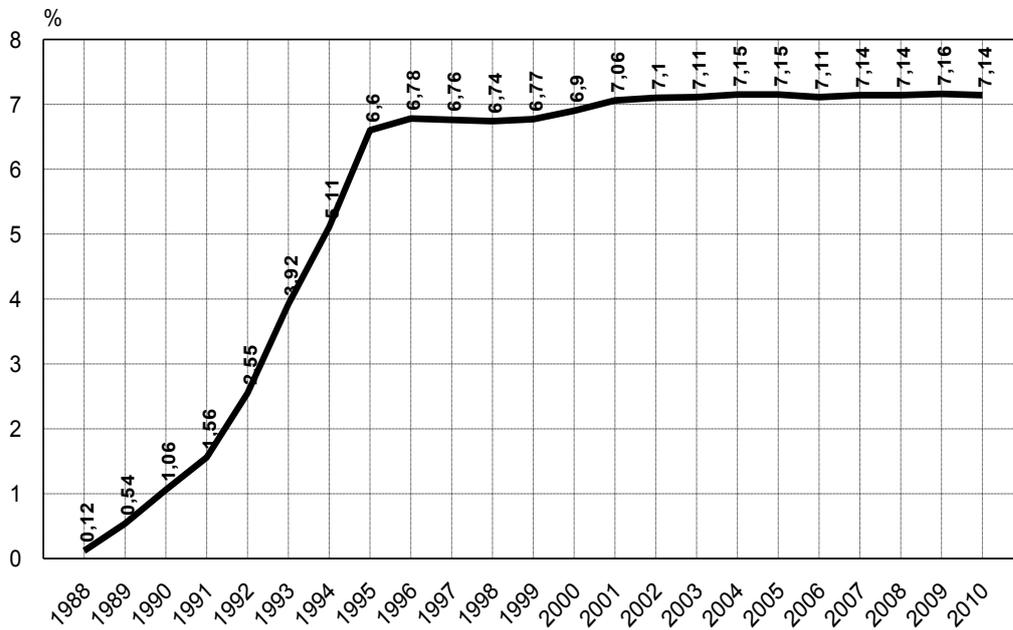
Abb. 7.2

Spätaussiedleranteil an der Bevölkerung

Die Entwicklung des Spätaussiedleranteils an der emsländischen Bevölkerung (**Abb. 7.3**) verlief weitgehend parallel zu der in Abbildung 7.1 dargestellten Entwicklung der absoluten Aussiedlerzahlen. Daran wird deutlich, dass es in dieser Zeit keine anderen gravierenden Faktoren gab, die die Bevölkerungsentwicklung des Emslandes über das Normale hinaus beeinflussten. Von 1988 bis 1995 nahm der Anteil der Aussiedler an der Bevölkerung um das 55-fache zu. Seitdem ist er wegen der nur noch geringen Zunahmen relativ konstant geblieben. Heute ist jeder 14. Einwohner des Landkreises Emsland ein Spätaussiedler.

Spätaussiedleranteil an der Bevölkerung

- 1988 bis 2010 -



Quelle: Daten des FB Soziales
Datei: SpätAusAntpr4
Ort: ASDaten/EL-Stat

Abb. 7.3

Die gute wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre und die günstigen Auswirkungen auf die Demografie mögen als Indiz dafür gelten, dass sich der Zuzug der Spätaussiedler für das Emsland offensichtlich positiv ausgewirkt hat.

Familienformen / Kinder in Familien

Die Art und Weise, wie Menschen in Familien zusammenleben, hat sich im Verlauf von nur einer Generation tiefgreifend verändert. Es ist eine Vielfalt an Familienformen entstanden, welche einerseits Abwechslung bringt, aber auf der anderen Seite das Leben auch komplizierter werden lässt. Zugleich wandelten sich auch die Strukturen, in denen Kinder aufwachsen. **Abbildung 8.1** stellt die Veränderungen der Familienstrukturen in den Jahren 1996 bis 2013 für Deutschland dar.

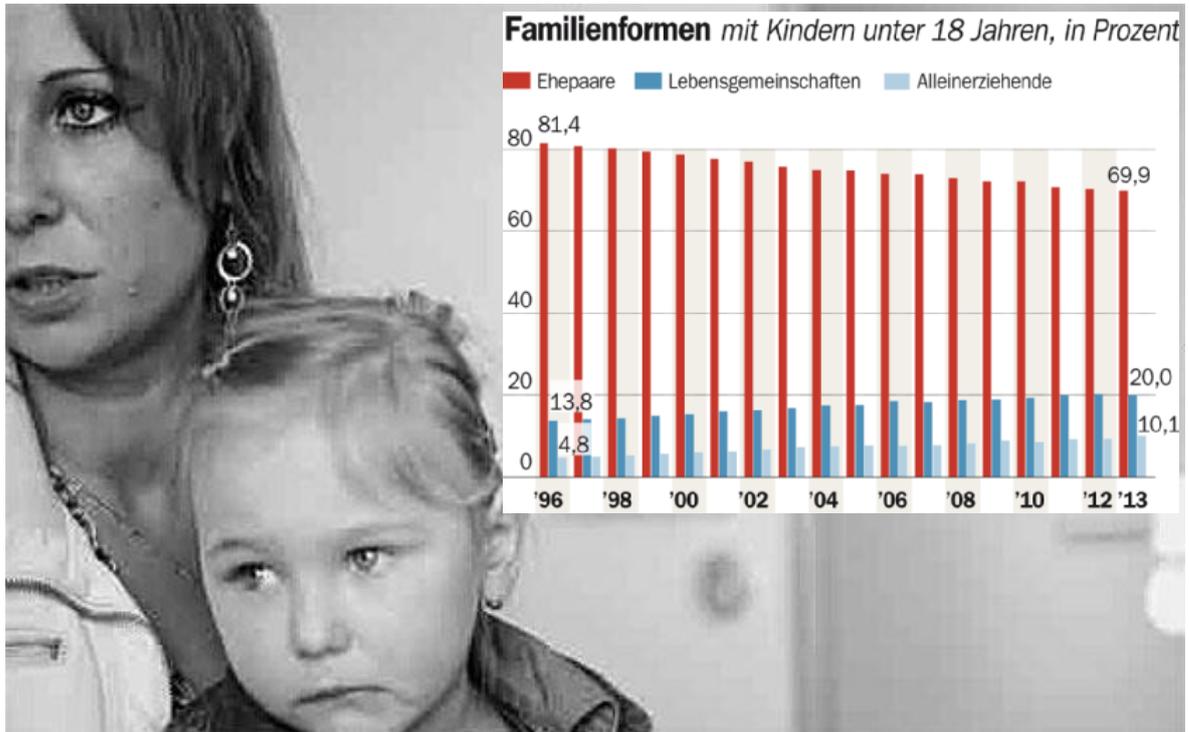


Abb. 8.1

In diesem Zeitraum von nur 17 Jahren fanden spürbare Veränderungsprozesse in der Gesellschaft statt. Lag der Anteil der Ehepaare 1996 noch bei über vier Fünftel (81,4 %), reduzierte er sich bis 2013 um 11,5 Prozentpunkte auf 69,9 %. Im gleichen Zeitraum nahmen sowohl die Anteile der Alleinerziehenden von 4,8 % um 5,3 Prozentpunkte auf 10,1 % zu (Anstieg um 110 %!) als auch die der Lebensgemeinschaften von 13,8 % um 6,2 Prozentpunkte auf 20,0 % zu (Anstieg um 55 %). In der Summe entsprechen also 3 von 10 Familien mit Kindern unter 18 Jahren nicht mehr der traditionellen Familienform. Gemäß dem Internetportal „Familie und Tipps“ ([www.familie-und-tipps.de/Familienleben / Familienformen](http://www.familie-und-tipps.de/Familienleben/Familienformen)) haben sich folgende Familienformen herauskristallisiert:

„Kernfamilie

Das Idealbild Familie besteht aus Frau und Mann, welche verheiratet sind und ein beziehungsweise mehrere Kinder bekommen. Diese Form des Zusammenlebens ist nach wie vor beliebt, wobei sich jedoch vielfach die Eltern erst nach der Geburt des Kindes entscheiden, vor den Traualtar zu treten. Andere Paare wiederum verbringen ihr ganzes Leben in "wilder Ehe" und sind damit voll und ganz zufrieden. Die Kernfamilie kann durch Verwandte (zum Beispiel Großeltern), welche im selben Haushalt leben, erweitert werden.

Ein-Eltern-Familie

Im Durchschnitt halten Ehen nicht mehr so lange wie noch vor 50 Jahren. In einer Zeit, in der alles möglich scheint und Werte immer weniger gelebt werden, werfen viele Paare (viel zu zeitig) das Handtuch. Zurück bleiben Alleinerziehende mit Kindern. Häufig

lebt der Nachwuchs bei der Mutter; nur in seltenen Fällen bekommt der Vater das alleinige Sorgerecht zugesprochen.

Patchworkfamilie

Sie hat einen 5-jährigen Sohn, er eine 11-jährige Tochter. Wenn Kinder mit einem leiblichen Elternteil und dem neuen Partner der Mutter oder des Vaters zusammenleben, so nennt sich das ganz modern "Patchworkfamilie". Diese Familienform tritt immer häufiger auf und kann durchaus gut funktionieren, wenn auf allen Seiten Toleranz gelebt wird.

Pflegefamilie/Adoptivfamilie

Volljährige Personen können Kinder anderer Eltern zeitweise oder auf Dauer aufnehmen - sie werden dann zu Pflegeeltern. Pflegeeltern zu sein bedeutet eine große Verantwortung zu übernehmen und jeder, der sich dazu entscheidet, muss sich ganz auf den individuellen Fall einlassen können. Paare, welche keine eigenen Kinder bekommen können, entscheiden sich manchmal zu einer Adoption. Sie nehmen das fremde Kind wie ihr eigenes an und dieses erhält in der Familie auch die rechtliche Stellung eines leiblichen Kindes.

Regenbogenfamilie

Als Regenbogenfamilien werden Familien bezeichnet, in denen gleichgeschlechtliche Elternteile mit Kindern zusammenleben. Meist bringt einer der Partner ein eigenes Kind mit in die Beziehung. Im Alltag gehören die Regenbogenfamilien mit Sicherheit noch zu den Exoten, dennoch steigt die Zahl der in solchen Familien lebenden Partner mit Kindern immer mehr an.“

Zu den sich daraus ergebenden Folgen resümierte Prof. Lothar Eichhorn (Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN)) bereits 2005: „Kinder wachsen häufiger als noch vor einer Generation ohne Geschwister oder mit nur einem Elternteil auf. Zugleich steigt die Zahl der Singles und die der kinderlosen Ehepaare. Insgesamt sieht man einen starken Trend zur Individualisierung und zur Auflösung traditioneller sozialer Bindungen“ (Stat. Monatsheft Niedersachsen 1/2005 S. 3). Das Ausmaß der hier für ganz Niedersachsen aufgeführten Entwicklungen war damals im Emsland sicherlich weniger stark ausgeprägt, da die sozialen Strukturen in diesem eher traditionell geprägten Raum nicht so starken Veränderungen unterworfen waren. Allerdings sind die auch im Emsland seit einigen Jahren erkennbaren Tendenzen immer stärker zutage getreten mit der Folge, dass das Emsland in einigen Bereichen längst aufgeholt hat.

Eheschließungen

Im Zeitraum von 1993 bis 2014 ist für den Landkreis Emsland ein tendenzieller Rückgang der Eheschließungen zu beobachten (**Abb. 8.2**). Ausgehend von 1.906 Eheschließungen in 1993 verringerte sich die Zahl um 23 % auf 1.475 in 2014. Einen außergewöhnlichen Einbruch gab es im Jahr 1995, in dem gut 200 Ehen (-10,5 %) weniger geschlossen wurden als im Jahr zuvor. Einen Heiratsboom gab es dagegen in 2008. In diesem Jahr stieg die Zahl der Eheschließungen um 143 bzw. um + 10 % gegenüber dem Vorjahr an. Interessant ist auch die fast konstante Zahl an Eheschließungen im Zeitraum von 2009 bis 2012.

Mit dieser Entwicklung folgt der Landkreis dem in Bund und Land vorherrschenden Trend. In der **Abbildung 8.3** wird die relative Häufigkeit von Eheschließungen (je 1.000 Einwohner) auf Kreis-, Landes- und Bundesebene dargestellt. 1993/94 lag der emsländische Wert noch deutlich über dem Landes- und Bundeswert. Ab 1995 bewegen sich allerdings der Emsland- und Landeswert etwa auf gleicher Höhe und überragen den Bundeswert, jedoch mit sich allmählich verringerndem Abstand. Insgesamt ist feststellbar, dass sich die

7. FAMILIE IM WANDEL

relativen Häufigkeiten der Eheschließungen auf Kreis-, Landes- und Bundesebene immer mehr angleichen. Ab 2013 liegt das Heiratsniveau im Emsland sogar unter dem Landes- und Bundesschnitt.

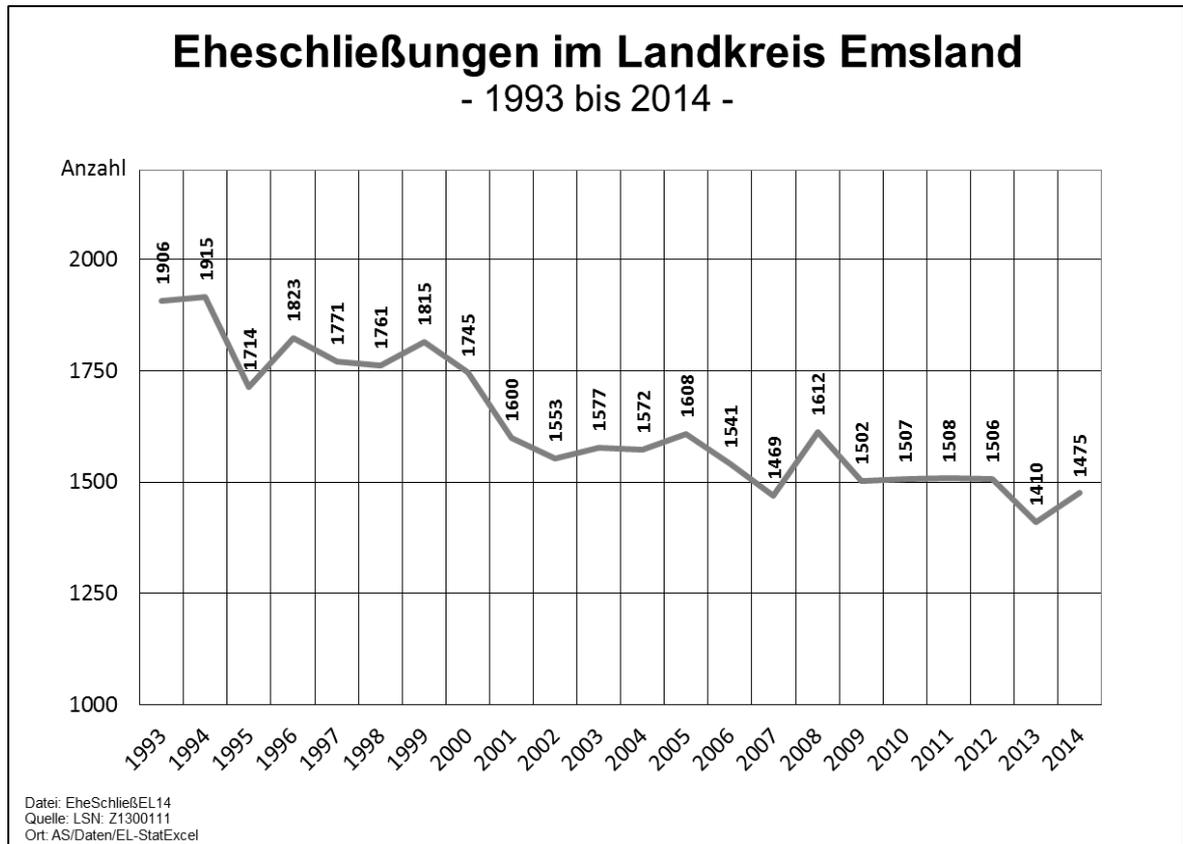


Abb. 8.2

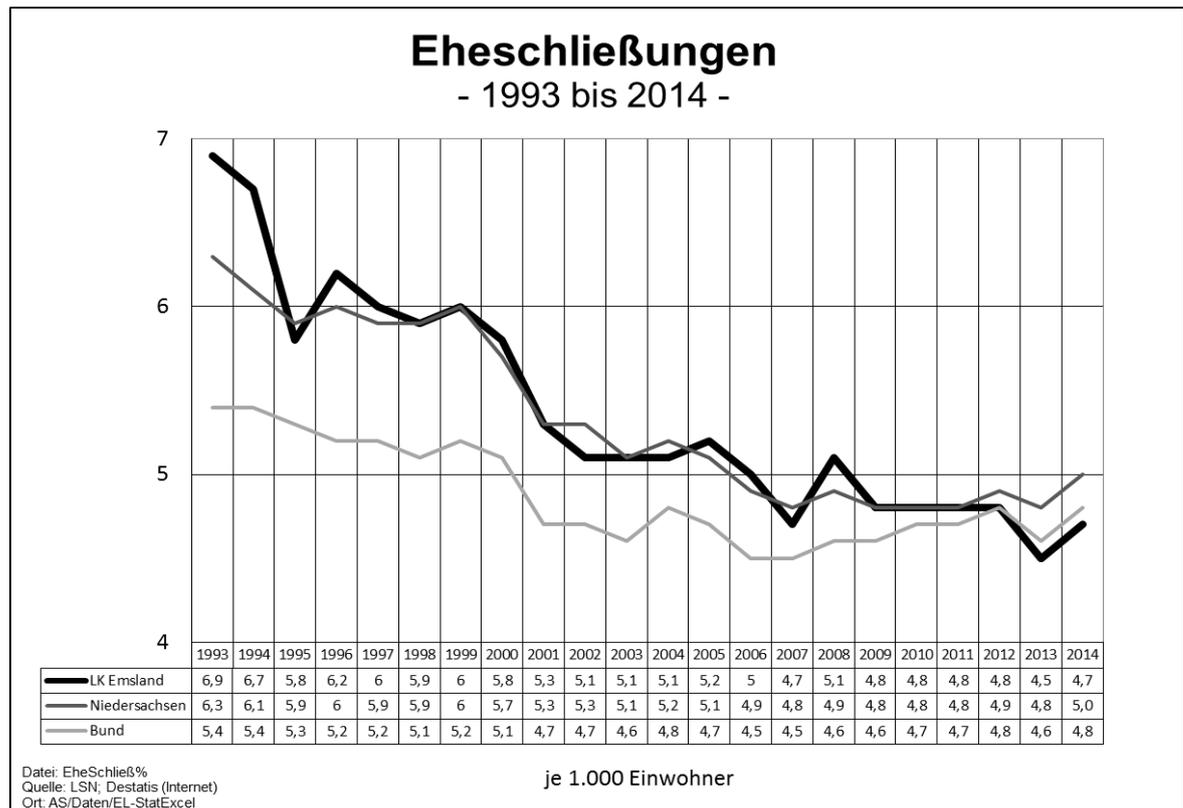


Abb. 8.3

Scheidungen

Trotz rückläufiger Zahl der Eheschließungen nahm die Zahl der Scheidungen im Emsland von 1993 bis 2003 drastisch zu (+103 %), gefolgt von tendenziell leichten Rückgängen bis 2014 (**Abb. 8.4**). Kamen 1993 auf eine Scheidung noch 5,9 Eheschließungen, so reduzierte sich dieses Verhältnis für 2003 auf 2,4 Eheschließungen pro Scheidung. Oder anders ausgedrückt: auf 100 Eheschließungen wurden 42 Eheaufösungen vollzogen. Bis 2014 reduzierte sich dieser Wert wieder auf 35 Scheidungen je 100 Eheschließungen.

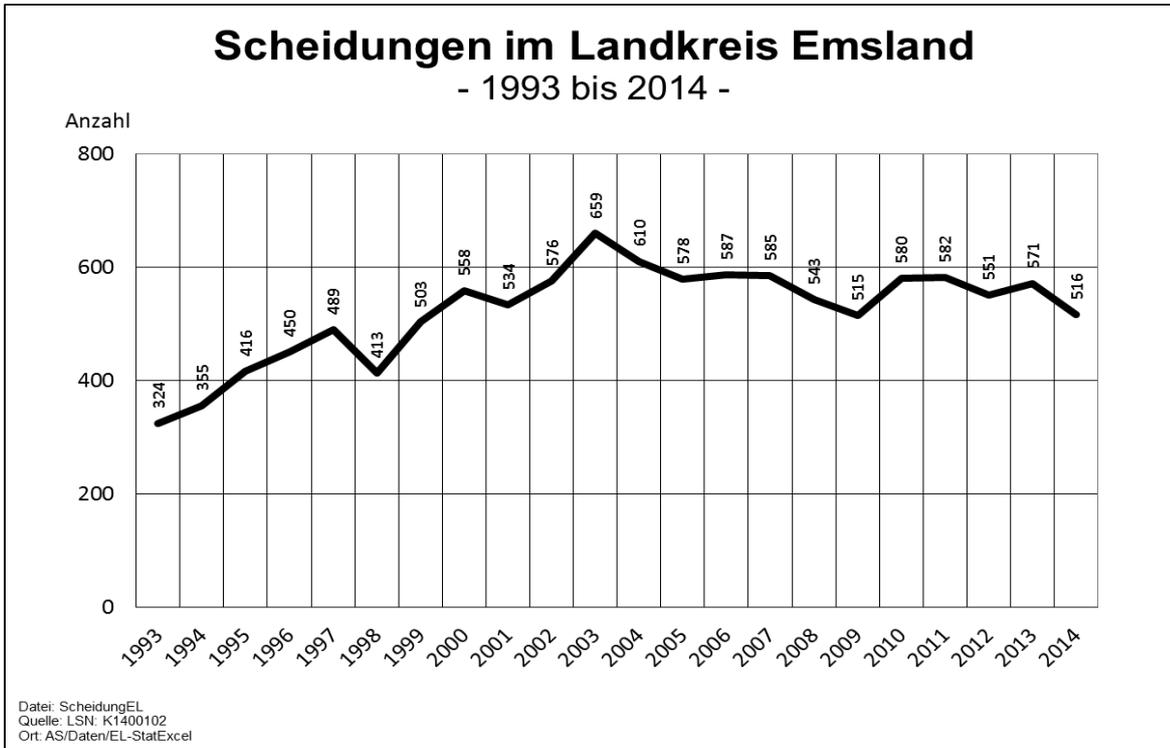


Abb. 8.4

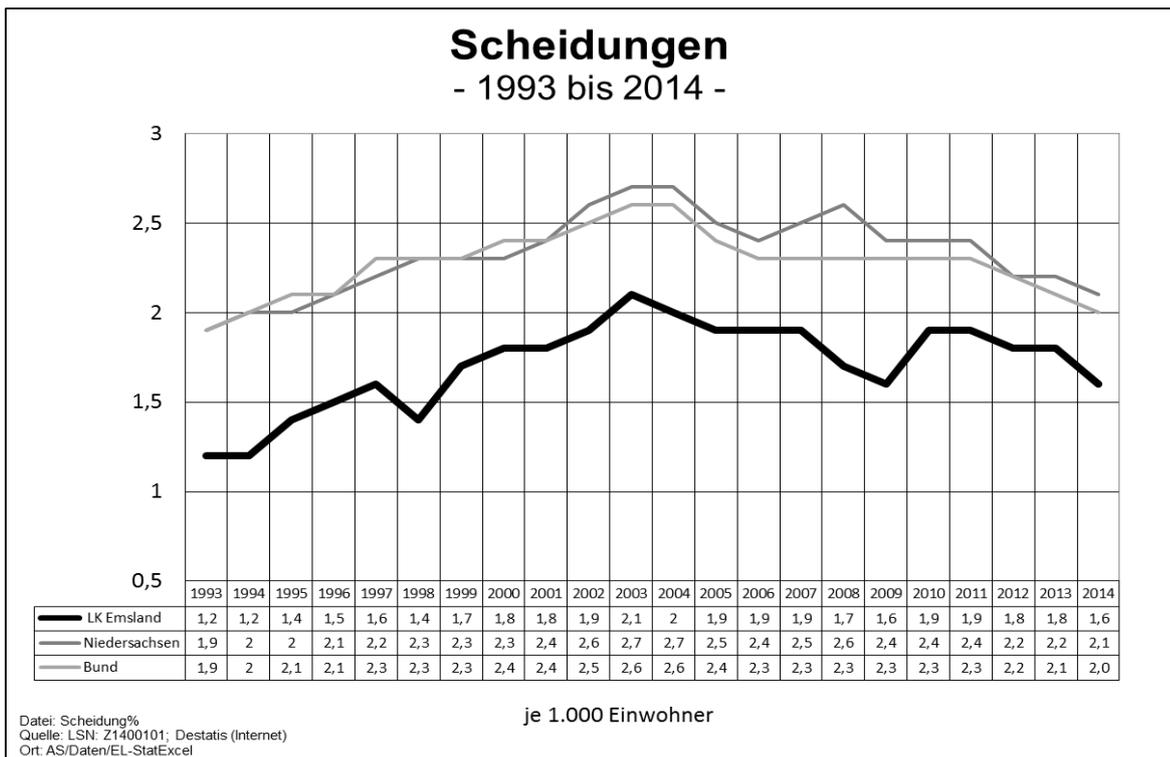


Abb. 8.5

7. FAMILIE IM WANDEL

Mit der Entwicklung der absoluten Scheidungszahlen folgt das Emsland dem Trend, der, wie **Abbildung 8.5** belegt, auch für ganz Niedersachsen und für die Bundesrepublik kennzeichnend ist. Auch auf Landes- und Bundesebene sind seit 2004 tendenziell rückläufige Werte erkennbar. Jedoch liegt die Scheidungsquote im Emsland noch mit deutlichem Abstand unter der auf vergleichbarem Niveau liegenden Quote von Land und Bund.

Kamen 1993 rein statistisch auf jede im Emsland vollzogene Scheidung noch 1,58 Scheidungen auf Landes- oder Bundesebene, so verschob sich dieses Verhältnis zu Ungunsten des Landkreises für 2014 auf 1,32 (Land) bzw. 1,25 (Bund).

Ehelich und nichtehelich Geborene

Wie Eingangs dieses Kapitels bereits erwähnt, nahmen die Zahl der Alleinerziehenden und deren Kinder in Niedersachsen und auf Bundesebene in den letzten Jahren erheblich zu. Auch im Emsland kristallisieren sich ähnliche Tendenzen heraus. Im Zeitraum von 1993 bis 2014 stieg die Zahl der nichtehelich geborenen Kinder von 244 um 187 % auf 700 an (**Abb. 8.6**). Im Gegensatz dazu verringerte sich die Zahl der ehelich Geborenen bis 2013 von 3.607 um 45 % auf 1.988, gefolgt von einem starken Anstieg in 2014 um 227 auf 2215 Geburten.



Abb. 8.6

In der **Abbildung 8.7** wird der Anteil der nichtehelich Geborenen im Vergleich zu Land und Bund dargestellt. Erkennbar sind einerseits eine Staffelung der jeweiligen Anteile und andererseits die steigende Tendenz im Beobachtungszeitraum. Im Vergleich zu Land und Bund liegen die Anteile der nichtehelich Geborenen im Emsland noch auf einem niedrigeren Niveau. Mit 35,0 % sind über ein Drittel aller in 2014 auf Bundesebene geborenen Kinder nichtehelich, auf Landesebene sind es fast ein Drittel (32,6 %). Im Landkreis Emsland wird hingegen „nur“ knapp jedes vierte Kind (24,0 %) nichtehelich geboren.

1993 lag die Quote der nichtehelich Geborenen auf Bundesebene noch um 135 % über der des Emslandes (Land = 103 % über EL), jedoch reduzierte sich dieses Verhältnis bis

7. FAMILIE IM WANDEL

2014 auf + 46 % (Bund) bzw. + 36 % (Land) über dem Emsland-Niveau. Bis zu diesem Zeitpunkt hinkt die Entwicklung innerhalb des Emslandes der des Bundes und des Landes mit einer zeitlichen Verzögerung von ca. 10 bzw. 13 Jahren hinterher.

Obwohl die absolute Zahl der nichtehelich Geborenen im Emsland von 1993 bis 2014 um 187 % angestiegen ist, nahm ihr Anteil an der Gesamtzahl der Geborenen infolge der hiesigen Geburtenrückgänge von 6,3 % in 1993 auf das annähernd Vierfache auf 24,0 % in 2014 zu. Dieser Anstieg verlief somit sehr viel ausgeprägter als auf Bundes- (+ 136 %) und Landesebene (+ 155 %).

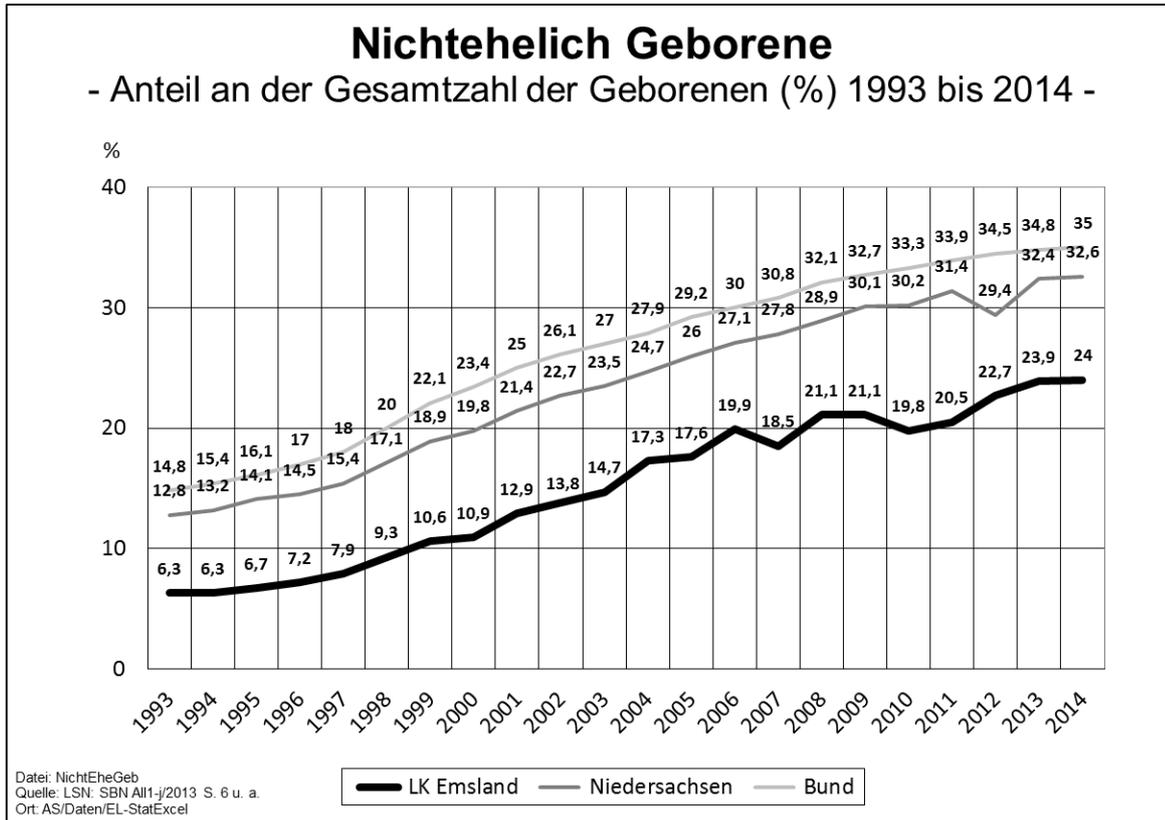


Abb. 8.7

Diese Entwicklungen verdeutlichen, dass die für den ländlichen Raum charakteristische starke Familieneinrichtung einem starken Wandel unterworfen ist. Alternative Lebensformen und die damit verbunden Folgeentwicklungen haben auch hier Einzug gehalten und werden sich vermutlich auch weiterhin stärker durchsetzen.

Zusammenfassung

- Die kontinuierliche Bevölkerungszunahme der letzten Jahrzehnte im Emsland hatte sich in den letzten Jahren abgeschwächt, zeigt jetzt aber wieder stärkere Wachstumsraten auf. Wegen negativer Geburtensalden wird eine Zunahme nur durch vermehrte Wanderungsgewinne zu realisieren sein. Daher werden die künftigen Steigerungsraten wahrscheinlich nicht das Ausmaß haben, wie durch die amtliche Bevölkerungsvorausschätzung des LSKN bis 2031 prognostiziert wurde. Ursache: Die hier zugrunde gelegten Basisjahre führten zu einer zu optimistischen Prognose. Außerdem sind seit einigen Jahren stagnierende bzw. rückläufige Zuwanderungen aus den Niederlanden zu beobachten. Demgegenüber steigen die Zuwanderungen aus dem übrigen Ausland.
- Der Altersaufbau der Bevölkerung wird sich auch im Emsland dahingehend verändern, dass der Anteil der älteren Personen zunehmen und der der jüngeren abnehmen wird. 2031 werden die Personen im Alter von 60 bis 70 Jahren die stärkste Bevölkerungsgruppe bilden. Das Durchschnittsalter der emsländischen Bevölkerung ist in den letzten 45 Jahren um 12 Jahre angestiegen, Tendenz steigend. Auch ein stärkerer Zuzug von in der Regel relativ jungen Flüchtlingen wird keine gravierenden Auswirkungen auf die Altersstruktur der emsländischen Bevölkerung haben.
- Die absolute und relative Geburtenhäufigkeit verlief von Mitte der 90er Jahre bis 2010 rückläufig, gefolgt von Stagnation und einem deutlichen Anstieg in 2014. Die Zeit wird zeigen, ob hier eine Trendwende eingeleitet hat oder ob es sich nur um einen statistischen Ausreißer handelt. Die Geburtenhäufigkeit der emsländischen Frauen hat sich in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr dem Landes- und Bundestrend angepasst. Die zunehmende Zahl der Sterbefälle führte dazu, dass auch im Emsland Geburtendefizite Realität geworden sind und wahrscheinlich dauerhaft anhalten werden. Die Säuglingssterblichkeit hat seit den 90ern erfreulicherweise tendenziell abgenommen, liegt aber noch über dem Landes- und Bundesniveau.
- Zunehmende Zuzüge werden durch zunehmende Fortzüge kompensiert. Aufgrund guter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen im Landkreis Emsland und vermehrter positiver Wanderungssalden aus dem Ausland sind seit 2009 spürbar steigende Wanderungsgewinne zu verzeichnen.
- Trotz Fortzug junger Menschen (Studierende, Auszubildende, Berufsanfänger) aus dem Emsland in andere Regionen gibt es in allen Altersgruppen Wanderungsgewinne, insbesondere von Personen im Alter von 25 bis 50 Jahren.
- Der Ausländeranteil ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen und liegt aktuell leicht oberhalb des Landes-, aber noch deutlich unterhalb des Bundesniveaus. Jeder 13. Emsländer ist ein Ausländer. Personen aus den Niederlanden, Polen, Rumänien, Asien, der Türkei, dem ehemaligen Jugoslawien und der russischen Föderation bilden die stärksten Ausländergruppen im Emsland. Fast jeder dritte Ausländer lebt schon seit 10 Jahren oder länger im Emsland. Seit 2000 sind über 2.400 ausländische Personen eingebürgert worden.
- Nach Inkrafttreten des Wohnortzuweisungsgesetzes 1996 bewegen sich die Zuzüge von Aussiedlern auf deutlich niedrigerem Niveau und sind zurzeit vernachlässigbar. Jeder 14. Emsländer ist heute ein Spätaussiedler. Die gute wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre und die günstigen Auswirkungen auf die Demografie mögen als Indiz dafür gelten, dass sich der Zuzug der Spätaussiedler für das Emsland offensichtlich positiv ausgewirkt hat.

8. ZUSAMMENFASSUNG

- Einer sinkenden Neigung zum Heiraten stehen bis 2003 steigende, seitdem stagnierende bzw. leicht rückläufige Scheidungshäufigkeiten gegenüber, wobei die relative Scheidungshäufigkeit im Emsland jedoch noch mit deutlichem Abstand unter dem Landes- und Bundesniveau liegt.
- Der Anteil der nichtehelich Geborenen im Emsland hat sich seit 1993 fast vervierfacht, liegt aber mit Abstand unter dem Niveau des Landes und des Bundes. Jedes vierte Kind im Emsland ist nichtehelich geboren. Dieser Anteil wird sich in Zukunft auch im Emsland, dem Bundes- und Landestrend folgend, voraussichtlich noch erhöhen.

Weitergehende Informationen zu demografischen Fragen sind unter folgenden Links im Internet erhältlich:

- Landkreis Emsland: „Leitsystem Demografie“
www.emsland.de (Rubrik „Senioren/Demografie“)
- Bertelsmann-Stiftung: „Wegweiser Kommune“ (für Kommunen ab 5.000 Einwohnern)
www.wegweiser-kommune.de
- Regionale Demografieverantwortliche auf einen Blick
www.demografie-portal.de
- Bundesforschungsministerium: „Die demografische Chance“
www.demografische-chance.de
- NENA Demografie-Rechner (für Kommunen mit weniger als 5.000 Einwohnern)
www.nachhaltige-buergerkommune.de
- Demografiemonitoring der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt)
www.kgst.de
- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung: Infoheft „CHANCE“
www.netzwerk-laendlicher-raum.de (Download als PDF-Datei)
- NBank: Wohnungsmarktbericht „Generationengerechtes Wohnen in Niedersachsen“
www.nbank.de/medien/nb-media/Downloads/Publikationen/Wohnungsmarktbeobachtung/Wohnungsmarktbeobachtung-2014-2015-2.pdf